

RÈMELENGER CALEPIN

Bulletin communal édité par le collège des bourgmestre et échevins de la Ville de Rumelange



N° 189

43. Jahrgang
Ausgabe Januar 2017

Inhaltsverzeichnis ■ Sommaire

Bericht über die Gemeinderatssitzung vom 16. Dezember 2016	04
Rapport sur la séance du conseil communal du 16 décembre 2016	24
D'Gemeng Rëmeleng La Commune de Rumelange	I
Administration communale Heures d'ouverture	IV

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Schöffenrat der Gemeinde Rümelingen
2, pl. G.-D. Charlotte ■ L-3710 Rumelange ■ T. +352 56 31 21 - 1 ■ F. +352 56 57 04
Redaktion: Romain Kirsch
Photos: René Scho
Konzeption und Gestaltung: F²CREATIONS



Die Gemeinderatsmitglieder sind gebeten, sich am Freitag, den 16. Dezember 2016 um 9.00 Uhr, im Sitzungssaal des Stadthauses einzufinden, um über nachfolgende Punkte zu befinden:

In öffentlicher Sitzung:

1. Abänderung des Verkehrsreglements; (Besprechung und Beschlussfassung);
2. Genehmigung der rektifizierten Schulorganisation der UGDA-Musikschule für das Schuljahr 2016/21017 mit der dazugehörigen Konvention; (Besprechung und Beschlussfassung);
3. Genehmigung von notariellen Akten; (Besprechung und Beschlussfassung);
4. Genehmigung einer Konvention; (Besprechung und Beschlussfassung);
5. Zuständigkeitsbereich betreffend Eigentum der religiösen Gebäude; (Besprechung und Beschlussfassung);
6. Genehmigung eines Mietvertrages; (Besprechung und Beschlussfassung);
7. Genehmigung des jährlichen Programms von SICONA-WESTEN für das Geschäftsjahr 2017; (Besprechung und Beschlussfassung);
8. Genehmigung von zeitweiligen Verkehrsreglements; (Besprechung und Beschlussfassung);
9. Fragen an den Schöffenrat;
10. Verschiedene Korrespondenz;

In geheimer Sitzung:

11. Genehmigung eines Arbeitsbereichwechsels in der Grundschule; (Besprechung und Beschlussfassung);
12. Schaffung von Posten; (Besprechung und Beschlussfassung);
13. Beförderung eines Gemeinde-Funktionärs im Rahmen einer Laufbahnänderung; (Besprechung und Beschlussfassung);

Les conseillers communaux sont priés de se réunir dans la salle du conseil communal de l'hôtel de Ville, le vendredi, 16 décembre 2016 à 9.00 heures afin de délibérer sur les points suivants:

En séance publique:

1. Modification du règlement de la circulation; (discussion et décision)
2. Approbation de l'organisation scolaire rectifiée de l'école de musique de l'UGDA pour l'année scolaire 2016/2017 avec la convention y relative; (discussion et décision);
3. Approbation d'actes notariés; (discussion et décision)
4. Approbation d'une convention; (discussion et décision);
5. Attribution de la propriété des édifices religieux; (discussion et décision);
6. Approbation d'un contrat de bail; (discussion et décision);
7. Approbation du programme annuel SICONA-OUEST pour l'exercice 2017; (discussion et décision);
8. Confirmation de règlements temporaires de la circulation; (discussion et décision);
9. Questions au collège échevinal;
10. Correspondance diverse;

En séance à huis clos:

11. Approbation d'un échange de tâches dans notre enseignement fondamental; (discussion et décision);
12. Créations de postes; (discussion et décision);
13. Promotion d'un fonctionnaire communal dans le cadre d'un changement de carrière; (discussion et décision);

Rumelange, le 9 décembre 2016.

Le collège des bourgmestre et échevins,
le secrétaire f.f., Yves Noesen le président, Henri Haine



Gemeinderatssitzung vom Freitag, den 16. Dezember 2016

Sitzungsbeginn: 9.00 Uhr

Sitzungsschluss: 11.30 Uhr

Sitzungsdauer: 2 Stunden 30 Minuten

Anwesend:

Bürgermeister Henri HAINE (LSAP),
die beiden Schöffen Viviane BIASINI (LSAP) und Guy KIRSCH (LSAP), sowie die Räte André THEISEN (CSV), Carole MARX (LSAP), Marco HEIL (LSAP), Kevin ZECHES (LSAP), Gérard JEITZ (LSAP), Jean COPETTE (CSV), Edmond PEIFFER (KPL) und Francine LANG-LAUX (CSV).

Gemeindesekretär in Vertretung:

Yves NOESEN

Urne:

Carole MARX (LSAP)

Bürgermeister Henri Haine eröffnet die öffentliche Sitzung und begrüßt alle Anwesenden recht herzlich. Jeder habe die Tagesordnung erhalten und er hoffe, dass man die so annehmen könne.

Vorerst aber wolle er den diensttuenden Gemeindesekretär, Herrn Yves Noesen, darum bitten, zur Urne überzugehen, damit man auch wisse, wer bei sämtlichen Abstimmungen seine Stimme zuerst abgebe. Das von Rat Zeches, jüngstes Gemeinderatsmitglied, gezogene Los bestimmt Rätin Carole Marx.

Sodann gibt Bürgermeister Haine dem diensttuenden Gemeindesekretär das Wort, um den Bericht über die Gemeinderatssitzung vom Donnerstag, den 27. Oktober 2016, vorzutragen.

Bürgermeister Haine möchte wissen, ob keine Beanstandung zu diesem Bericht zu machen sei, ansonsten man darüber abstimmen könne.

**** Der Bericht des diensttuenden Gemeindesekretärs über die Sitzung vom Donnerstag, den 27. Oktober 2016, wird mit 10 Ja-Stimmen bei 1 Enthaltung (Rat Kevin Zeches – LSAP) angenommen.**

Bürgermeister Henri Haine erklärt, dass man hiermit zum ersten Punkt der Sitzung komme.

PUNKT 1 DER TAGESORDNUNG

Abänderung des Verkehrsreglements; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig billigt der Gemeinderat diese Abänderungen.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine erklärt, dass man hier nochmals über das Verkehrsreglement zu befinden habe, über das man in anderen Sitzungen noch Diskussionen hatte, im Besonderen am 26. September. Er erinnere daran, dass man das Reglement in der Sitzung vom 2. Februar 2016 hier genehmigt hatte. Das Reglement sei damals einstimmig von allen Ratsmitgliedern votiert worden. Als man es im September erklärt hatte, habe man das Treffen mit der nationalen Verkehrskommission noch nicht gehabt, die sich vor Ort alles ansehen müsse. Aus dem Grunde habe auch im Vorfeld alles aufgezeichnet und die notwendigen Verkehrsschilder mussten aufgestellt werden. Es handele sich wie gesagt hier um die Einführung der Tempo-30-Zone und demgemäß habe man auch die Rechtsvorfahrt und alles was das nach den nationalen Reglements mit sich bringe, sowie die Einführung des Anwohnerparkens („Parking résidentiel“). Bekanntlich hatte man auch eine Informationsversammlung über die Zonen (Zone A und Zone B), die man einführe und über das bezahlte Parken, das man hier vor dem Stadthaus einführe und wo auch das seit 1999 bestehende 90minütige Stationieren in der Großstraße bleibe. Das bedeute, dass man dort mit der Parkscheibe stationieren müsse, denn in der Großstraße sei die Vignette nicht gültig. Die Leute, die eine Vignette bekommen, wohnten in der Zone A und B. Man habe denen auch geschrieben und das seien rund 926 Haushalte, die ein Schreiben erhalten haben. Wenn man davon ausgehe, dass maximal 2 Vignetten pro Haushalt zugelassen seien, wären das 1.852 Vignetten. Wie die Leute das erklärt bekommen haben, sei die erste Vignette gratis. Es sei wohl auch nicht jeder, der eine Vignette beantrage. Es habe auch vielleicht nicht jeder ein Fahrzeug, aber das werde man dann sehen. Man habe ihm berichtet, dass bis heute 207 Vignetten beantragt worden seien. Das Schreiben sei aber auch erst seit einer Woche aus dem Hause.

Das Verkehrsreglement sei auch von der nationalen Verkehrskommission angenommen worden, d. h. nachdem sie am 10. November hier vor Ort gewesen sei, habe man auch schnell eine Antwort von der Kommission erhalten. Man habe das auch veröffentlicht, so dass dann ab heute das Verkehrsreglement in Kraft treten könne. Es sei dem aber auch so, dass man mit der Verkehrskommission wie gesagt, durch die einzelnen Straßen gegangen sei und die Kommission auch auf die eine oder andere Angelegenheit aufmerksam gemacht habe, über die man sich schon selber Gedanken gemacht habe und über die man in der Informationsversammlung und im September auch bereits im Gemeinderat gesprochen hatte, wobei man auch gesagt hatte, dass man die verschiedenen Angelegenheiten nochmals mit dem Studienbüro untersuchen wolle. Aus dem Grunde habe man dann heute auch ein Dossier, über das, was man mit der nationalen Verkehrskommission und mit dem Studienbüro festgehalten habe. Das sei gestern der lokalen Verkehrskommission unter ihrem Präsidenten Guy Kirsch vorgestellt worden. Da seien ein paar Punkte hervorzuheben. Da habe man einerseits verschiedene Änderungen, weil sich das Studienbüro bei verschiedenen Straßen betreffend das

„Camionnette“-Reglement geirrt hatte. Man habe bekanntlich ein „Camionnette“-Verbot, das von morgens 8.00 bis 19.00 Uhr abends reiche. Da habe man unter Artikel 1, die Salvador-Allende-Straße. Das werde geändert, weil dort nur bis 18.00 Uhr geregelt gewesen sei. Das bedeute, dass das überall in der Ortschaft von morgens 8.00 Uhr bis abends 19.00 Uhr so geregelt sei.

Ein anderer wichtiger Punkt sei der gewesen, über den man auch Diskussionen hatte, nämlich über den Weg beim Museum ab Intermoselle, wo man gesagt hatte, dass man das Durchfahrtsverbot aufheben wolle, weil es trotz allem die einzige Möglichkeit sei, bei verschiedenen Situationen, wie z. B. wenn in der Escher Straße gearbeitet werde, um auf diesen Weg dann auszuweichen. Es sei eigentlich auch nicht der Wunsch des Schöffengerates gewesen, dort total zu sperren. Es sei eine Diskussion mit dem Studienbüro geführt worden, dass z. B. wenn viel Verkehr in der Hauptperiode wie z. B. im Sommer sei, wo das Museum auch viel Zulauf von Touristen habe und auch sehr viele Leute wegen der Sommerferien mit Kindern unterwegs seien, der Weg dann zeitweilig effektiv für den Durchgangsverkehr geschlossen werde. Das könnte man sich vorstellen, aber das könnte man auch mit Pollern regeln. Deshalb schlage man vor, das totale Durchgangsverbot aufzuheben.


Dann habe man auch eine Reihe kleinere Parkplätze, z. B. in der Siedlung Kirchberg, auf Hierzesprong, „a Wiendelen“ und in der Emil-Lux-Straße (Artikel 6, 8 und 9). Das seien relativ kleine Parkplätze. Da sei vergessen worden, die zu reglementieren. Das müsse man dann nachholen. Vor allem habe es eine Diskussion über das bezahlte Stationieren hier auf dem Stadthausplatz gegeben. Da werde ein 2. Behinderten-Stationierungsfeld eingezeichnet und es sei auch ein 2. diesbezügliches Verkehrsschild dorthin gesetzt worden. Bisher sei dort nur ein solches Stationierungsfeld reglementiert gewesen. Man schlage jetzt vor, die Gelegenheit zu nutzen, um diese Kleinigkeit auch noch zu berücksichtigen.

Sodann habe man vorgeschlagen, die Bushaltestelle des Flexibusses in der Hüttenstraße abzuschaffen (Artikel 13), weil der Flexibus effektiv, wenn er keine Fahrt habe oder in der Pause sei, sich selten dorthin stelle. Die Fahrer ziehen es vor, bei das Grubenmuseum auf den Busparkplatz zu fahren, weil sie dort ungestört seien. Wenn der Fahrer z. B. ein kleines Schläfchen dort mache, falle das niemanden auf, wenn er das Gleiche aber hier in der Ortschaft mache, sehe das so aus, als ob er nicht arbeiten würde. Dem sei aber nicht so, denn Pausen hätten die Fahrer auch verdient und wenn sie gerufen würden, müssten sie natürlich in den Einsatz.


Dann habe man auch noch einen der Hauptpunkte, der diskutiert worden sei. Er meine, man habe am 2. Februar hier einstimmig die Tempo-30-Zone ohne viel Diskussionen genehmigt. Man hatte das auch alle 2011 in den Wahlprogrammen stehen. Da sei aber eine Diskussion wegen der Fußgängerstreifen entstanden. Man hatte auch mit der nationalen Verkehrskom-

mission darüber geredet, man habe auch noch hier auf dem Gemeindeamt mit der Kommission zusammengesessen. Die Kommission habe dem Schöffengerat gesagt, dass in dem Falle, wo man die Tempo-30-Zone einführe, - das sei national so vorgesehen - eine Verengung der Einfahrten vorgenommen werde und man gehe eigentlich davon aus, dass die Fahrer dann auch mit 30 Stundenkilometer fahren sollten und dann bräuhete man keine Fußgängerstreifen mehr und jeder sollte hier die Straße überqueren können. Man habe mit der Kommission geredet, im Besonderen dort, wo man aus den Siedlungen komme, vom Hierzesprong in der Nic.-Pletschette-Straße, wo auch diese Kurve sei von der Henri-Lück-Straße in die Nic.-Pletschette-Straße, ob es nicht möglich sei, trotzdem einen Fußgängerstreifen vorzusehen. Das hätten die Kommission dann auch begrenzt angenommen. Man habe dann das Neueinfügen eines Fußgängerstreifens wieder vorgesehen. Das gebe es dann aber nur in bestimmten Fällen, wie z. B. in der Nic.-Pletschette-Straße. Man finde unter Artikel 5, 11 und 12 die Fälle, wo das dann von der nationalen Verkehrskommission angenommen worden sei.


Art. 5. Dans l'annexe 2 "Dispositions particulières", la rubrique concernant **la rue Jean-Pierre Glesener à Rumelange (Rëmeleng)** est complétée par la disposition suivante:

Article	Libellé	Situation	Signal
3/5	Passage pour piétons	- A l'intersection avec la rue Nicolas Pletschette	

Art. 11. Dans l'annexe 2 "Dispositions particulières", la rubrique concernant **la rue Nicolas Pletschette à Rumelange (Rëmeleng)** est complétée par la disposition suivante:

Article	Libellé	Situation	Signal
3/5	Passage pour piétons	- A l'intersection avec la rue Henri Lück	

Art. 12. Dans l'annexe 2 "Dispositions particulières", la rubrique concernant **la rue St. Sébastien à Rumelange (Rëmeleng)** est complétée par la disposition suivante:

Article	Libellé	Situation	Signal
3/5	Passage pour piétons	- A l'intersection avec la rue Henri Lück A l'intersection avec la rue Jean-Pierre Bausch	

Sodann habe man noch die Diskussion über den Heidterweg gehabt. Wenn er sich gut erinnere, hatte man damals gesagt, dass man das mit der nationalen Verkehrskommission vor Ort besprechen wolle. Die Kommission sehe das eigentlich nicht so gerne, wenn man bei der Tempo-30-Zone lauter Ausnahmen mache. Wenn man sich dafür ausspreche, sollte man das auch so einführen, aber die Kommission habe akzeptiert, dass bei der Ausfahrt, wenn man vom Museum komme und auf der anderen Seite, wenn man vom Wohnhaus des „Fonds de logement“ komme, dass man da die Regel der Rechtsvorfahrt aufheben könne. Das bedeute, dass man da dann auch einen Zusatz mache. Die Gemeindearbeiter hätten die aufgezeichnete Rechtsvorfahrt bereits entfernt und es komme wieder ein Dreieck (Vorfahrt gewähren) dorthin, so wie es bis jetzt gewesen sei. Man könne das aber in der Tempo-30-Zone belassen.

Bürgermeister Haine legt dar, dass das die Hauptänderungen seien, die jetzt kämen. Er denke, dass das auch dem entspreche, was man im Besonderen am 23. September hier diskutiert hatte. Da hatte man auch die Lage im Heidterweg. Man sei der Meinung, dass alle Ratsmitglieder für dieses Verkehrsreglement waren. Es seien jetzt die wichtigsten Änderungen gemacht worden. Mehr sei von der nationalen Verkehrskommission nicht angenommen worden. Sie sei der Gemeinde hier entgegengekommen und habe auch alles schnell zurückgeschickt. Man müsse aber gemäß der Prozedur diese Änderungen vom Gemeinderat absegnen lassen und die nochmals der Oberbehörde unterbreiten. Wie gesagt, das System als solches sei nun in Kraft. Man habe auch die Sockel für die Parkscheinautomaten bereits fertiggestellt. Es kommen deren zwei hier auf den Stadthausplatz. Die Automaten würden auch in den nächsten Wochen aufgestellt. Der städtische Kontrollbeamte („Agent municipal“) sei auch über alles informiert. Es werde auch noch eine Broschüre an die Einwohner geschickt. Man hatte eine Informationsversammlung; es sei auch veröffentlicht worden, dass das Reglement jetzt in Kraft sei. Das sei in allen Tageszeitungen gewesen. Es werde wie gesagt, noch eine Broschüre verteilt. Da sei man im Augenblick noch mit dem Studienbüro daran zu arbeiten, da noch einzelne Punkte geändert werden müssten. Somit erhalte dann jeder Einwohner diese Informationen. Man sehe bekanntlich jetzt auch die Verkehrsschilder; die seien jetzt noch schön neu und müssten auffallen. Auf dem Boden sei alles aufgezeichnet. Es kämen noch ein paar kleine Aufzeichnungen hinzu, die man aber nicht so reglementieren müsse.

Das sei im Besonderen nahe der Kurven bei der Glesener-Straße in die Nic.-Pletschette-Straße hinein oder von der Henri-Lück-Straße in die Nic.-Pletschette-Straße hinein. Da würden auch vor den Kurven diese weißen Streifen angebracht, damit die Leute verstehen, dass sie an diesen Stellen nicht stationieren dürfen, damit man besser durch die Kurve fahren könne.

Damit lasse man das System jetzt so anlaufen. Bilanz könne man einmal ziehen. Das sei klar. Man hatte bekanntlich auch beim Anwohnerparken („Parking résidentiel“) gesagt, dass man jetzt die beiden Zonen mit den betroffenen Straßen habe. Wenn

es jetzt aber Leute gebe, die meinten, sie müssten in den anderen Straßen stationieren, wo kein Anwohnerparken sei, dann müsse man sich überlegen, ob man das Anwohnerparken nicht auch auf diese Viertel ausweite. Man habe das jetzt in verschiedenen Phasen gemacht, denn man habe nicht alles auf einmal machen wollen. Dieses System hier sei für jeden ganz neu. Die Leute hatten aber ein bisschen Zeit sich mit der ganzen Angelegenheit zu befassen, weil die Neuerungen alle auf der Fahrbahn aufgezeichnet waren und weil die Informationen mitgeteilt wurden und weil jetzt auch noch die Broschüre komme. Man habe auch mit der Agentin besprochen, dass in der Anfangsphase, die Leute, die falsch stationierten oder keine Vignette haben, einen Hinweis in die Windschutzscheibe bekämen, dass man Anwohnerparken habe und dass sie demnächst mit einem Strafzettel rechnen müssten, wenn sie nochmals so hier stationierten.

Theoretisch müsste auch jeder eine Parkscheibe haben, denn in allen Ortschaften gebe es begrenztes Stationieren. In den größeren Ortschaften gebe es sogar bezahltes Stationieren. Man hatte hier in der Großstraße sowieso immer begrenztes Stationieren, so dass man eigentlich bereit sein müsste. Er hoffe, dass man das Vorliegende auch so votieren könne wie man das vorgestellt habe. Er hoffe, dass er nichts vergessen habe. Wie gesagt hatte man das auch gestern in der Verkehrskommission und da habe es auch weiter keine Diskussion gegeben.

Rat Edmond Peiffer tut dar, ihm sei aufgefallen, wenn er hier auf den Parkplatz komme, dass die Leute es sich so bequem machten und oben bei der Post durch „dee klenge Schloff“ bei der Post vom Parkplatz fahren.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, das sei, wenn dort keiner stationiere. Da habe er sich schon überlegt, ob man nicht einen Poller dorthin setzen sollte. Effektiv würden sie hier über den Fußgängerstreifen herausfahren, was an sich keine gute Idee sei. Das rühre daher, dass man im Auto sitze und keine 10 Meter weit gehen wolle.

Schöffe Guy Kirsch flicht ein, der technische Dienst wüsste schon Bescheid.

Bürgermeister Henri Haine fährt fort, dass man beim neuen Fußgängerstreifen auch neue Straßenleuchten anbringen wolle. Man habe von der Gelegenheit profitieren wollen, weil dort sowieso wegen der Polizei ein neues Stromkabel verlegt werden musste. Das müsse die Polizei bis zum 1. Januar haben. Das sei eine Arbeit, die von der Polizei in Auftrag gegeben wurde und die Gemeinde nutze die Gelegenheit, um beim Fußgängerstreifen eine Lampe aufzustellen, damit das nicht so dunkel dort sei.

Rätin Carole Marx weist darauf hin, dass, wenn man da um die Ecke komme, es ziemlich dunkel sei.

Schöffe Guy Kirsch erklärt, dass dieser Streifen jetzt beleuchtet werde.

Rätin Carole Marx bemerkt, man habe zwar jetzt diese Baustelle da, aber wenn man da um die Ecke komme, fahre man zwar langsam, aber jetzt mit dieser Baustelle würden die Leute gleich wo gehen.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, es sei doch aber Tempo 30 und wenn man um eine Ecke fahre, wo eine Schule in der Nähe sei, müsste man schon eigentlich wissen, dass man aufpassen müsse. Der Fußgängerstreifen sei nun einmal in der Straße, man könne ihn nicht anderswo anbringen.

Rätin Carole Marx flicht ein, sie habe gedacht, der käme noch etwas weiter von der Ecke entfernt.

Bürgermeister Henri Haine antwortet, das sei alles untersucht worden und dies hier entspreche dem, was vorgesehen sei.

Rätin Carole Marx meint, wenn der Streifen beleuchtet sei, gehe das wohl auch besser.

Bürgermeister Henri Haine fügt noch hinzu, dass man den Streifen ansonsten wiederum dort habe, wo man den Parkplatz verlasse.

Rat André Theisen tut dar, es sei so viel diskutiert worden, es sei so viel auf Facebook gekommen, ...

Bürgermeister Henri Haine unterbricht ihn mit dem Hinweis, dass er Rat Theisen sogar dort gesehen habe. Da habe er, Bürgermeister Haine, gedacht, Rat Theisen hätte vergessen, dass er das hier mitvotiert hatte.

Rat André Theisen erwidert, er dürfe doch wohl auch einmal hier reden.

Bürgermeister Henri Haine antwortet, das sei doch selbstverständlich.

Rat André Theisen fragt, Bürgermeister Haine erlaube es ihm doch wohl.

Bürgermeister Henri Haine meint, das sei doch selbstverständlich, dass er ihm das Reden erlaube.

Rat André Theisen möchte wissen, ob das der richtige Weg sei, wenn am späten Nachmittag um 18.00 Uhr die Mitglieder der Verkehrskommission eine Einladung kurzfristig erhalten, um über 29 Abänderungen am Verkehrsreglement zu befinden, wobei die Verkehrskommission während einer sehr langen Zeit nicht mehr zu einer Sitzung einberufen wurde.

Seine Frage laute, wie lange es dauere, ... er meine die Abänderungen, die man heute votiere, müssten doch auch noch von den zuständigen Instanzen genehmigt werden.

Bürgermeister Henri Haine flicht ein, das habe er doch gesagt.

Rat André Theisen fährt fort, das Gleiche gelte für das „Camionnette“-Reglement. Er wolle wissen, ob das angewandt werden könne, und ob man bereits für eine Alternative Sorge getragen habe, wo die „Camionnettes“ sich hinstellen könnten.

Was die Frage nach dem Reglement-30 anbelange, habe man das selbstverständlich mitvotiert. Man habe es genauso gut in der Wahlbroschüre stehen wie die LSAP. Aber hier ein paar Beispiele: die Nic.-Pletschette-Straße „à double sens“. Bürgermeister Haine habe es bereits erwähnt, wenn man von der J.-P.-Glesener-Straße in die Nic.-Pletschette-Straße einbiege, nach rechts zum Hierzesprong, oder nach links zur Märtyrerstraße, sei das sehr oft katastrophal und besonders in den Spitzenstunden komme oben keiner heraus in die Märtyrerstraße. Er meine, hier seien von der CSV verschiedene Überlegungen in der letzten Sitzung gemacht worden und diesen Überlegungen sei ± Rechnung getragen worden.

Eine öffentliche Bekanntmachung sei am 12.12.2016 in der Presse gewesen und es sei am 14. November vom Innenminister genehmigt worden. Er möchte wissen, ob diese Mitteilung im öffentlichen Aushang („Reider“) bekanntgemacht wurde. Da habe er nichts gesehen, denn es sei doch ein Einspruch bei der „Cour administrative“ während 3 Monaten nach der Veröffentlichung möglich. Also bis zum 3. März könne man dagegen Opposition machen. Die Kritiken an diesem Reglement hätten nicht abgenommen. Er meine, das gesamte Ziel sei gedacht, um die Stationierungsflächen und das Verkehrsproblem in den Griff zu bekommen. Selbstverständlich müsse die Zukunft das beweisen und man werde wohl auch eine Bilanz hernach ziehen können.

Er frage sich einfach, weshalb eine Firma, die einen Auftrag bekomme und viel Geld verdiene, die Auswirkungen, die man heute votiere, nicht in ihrer Ausführung erkannt habe.

Bürgermeister Henri Haine erklärt, er wolle trotzdem ein paar Angelegenheiten hier klarstellen. Rat Theisen habe gesagt, die CSV habe Anregungen gemacht und da meine er, Bürgermeister Haine, dass jeder hier Anregungen gemacht habe und man habe von Anfang an gesagt, bereits im September als man darüber gesprochen habe, dass man, obschon man seine eigenen Diskussionen hatte, noch verschiedene Angelegenheiten mit der nationalen Verkehrskommission regeln wolle.

Das andere sei die lokale Verkehrskommission. Es sei der Gemeinderat, der hier votiere, und die Kommissionen geben Gutachten ab. Hier habe die Kommission dem Schöffenrat kein Gutachten abgeben können, aus dem einfachen Grunde, weil man das mit der nationalen Verkehrskommission habe regeln müssen und es sei auch die, die die Entscheidungen treffe. Das, was hier im Gemeinderat, im Schöffenrat und auch in der Vergangenheit in der lokalen Verkehrskommission diskutiert

worden sei, habe man mit der nationalen Verkehrskommission analysiert und es sei diese Kommission, die ihre Zustimmung gegeben habe. Man könne also die lokale Verkehrskommission über die Punkte, die jetzt kommen, nur informieren, und das habe man gemacht.

Rat André Theisen meint, das sei selbstverständlich. Er sei 30 Jahre dabei, er wisse wie es gehe.

Bürgermeister Henri Haine erwidert ihm, wenn er 30 Jahre dabei sei, sei er doch auch seit den Wahlen von 2011 dabei, wo Rat Theisen selber sage, dass die CSV die Tempo-30-Zone in ihrem Wahlprogramm hatte. Rat Theisen sei auch in den Sitzungen dabei gewesen, wo über das hier vorliegende Reglement diskutiert wurde. Rat Theisen sei Mitglied in der lokalen Verkehrskommission und nicht er, Bürgermeister Haine. Rat Theisen sei auch dabei gewesen, als man hier eine Arbeitssitzung des Gemeinderates hatte, gelegentlich der Herr Jacques Dostert den Ratsmitgliedern alles erklärt hatte, wo eine Straße nach der anderen hier erklärt worden sei. Dabei habe jeder sein Pfefferkörnchen beisteuern können und man habe in der öffentlichen Sitzung vom 2. Februar einstimmig dafür votiert. Er wolle nur sagen, das beweise doch aber, dass man die Gelegenheit hatte, sich über alles Gedanken zu machen und wenn man da gemeint hätte, etwas bemängeln zu müssen, dann hätte man das ruhig machen können. Wie gesagt, man hatte das in der Sitzung vom 2. Februar. Das Einzige, was er, Rat Theisen, und die CSV damals zur Tempo-30-Zone gesagt hatte, sei, er zitiere „was die 30km-Zone und die Rechtsvorfahrt anbelange, begrüße man das von der CSV, denn so habe es in der letzten Wahlbroschüre seiner Partei gestanden“. Das habe er, Rat Theisen gesagt und das sei das Einzige, was dazu gesagt wurde.

Rat André Theisen flücht ein, dazu stehe er jetzt noch.

Bürgermeister Henri Haine fährt fort, Rat Theisen sage das jetzt von Facebook. Fast jeder sei doch da so ziemlich aktiv. Da habe er, Bürgermeister Haine, ein wenig den Eindruck, dass gewisse Leute, die hier in der Verkehrskommission seien und im Gemeinderat seien und auch das mitvotierten, das manchmal vergessen, dass sie das gemacht haben.

Rat André Theisen meint, es seien aber nicht die, die das bringen würden.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, er rede von ihm, Rat Theisen.

Rat André Theisen antwortet, das könne er nicht sagen.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, dass er das aber sage.

Rat André Theisen meint, das sei nicht wahr.

Bürgermeister Henri Haine betont, dass das aber wahr sei. Er könne ihm das auch noch in der nächsten Sitzung zei-

gen, wenn er, Rat Theisen, das unbedingt wolle. Bürgermeister Haine weist darauf hin, dass man beschlossen habe, das einzuführen. Man sei der Meinung, dass das eine gute Angelegenheit sei. Die Leute bekämen auch noch eine Broschüre, in der das Ganze dann erklärt werde. Sie hätten das bereits in der Informationsversammlung erklärt bekommen. Man sei auch nicht die erste Ortschaft, die die Tempo-30-Zone einführe. Es solle wegen der Sicherheit der Leute sein. Selbstverständlich müsse man dann auch lernen mit 30 Stundenkilometer im Auto zu fahren und sich an bestimmte Regeln zu halten. Die Reglements seien nämlich dazu da, um respektiert zu werden. Wenn niemand sich an die Reglements halte, aber jeder nach Verboten schreie, dann brauche man sich nicht mehr zu wundern. Es sei klar, dass man sich daran gewöhnen müsse.

Man wisse auch, dass es in der Nic.-Pletschette-Straße nicht immer einfach sei. Man könne die Straßen nicht breiter gestalten, die Häuser ständen daneben. Wenn die Leute größere Wagen anschafften und dann nicht mehr aneinander vorbeikämen, habe das nichts mit der Tempo-30-Zone zu tun, so würde er halt mal meinen. Es habe immer schwierigere Situationen gegeben, auch bereits in der Henri-Lück-Straße, wenn man aus der Siedlung Hierzesprong herausfahre. Auch da müsse man warten, wenn jemand einem entgegenkomme und Leute in dieser Straße ihr Auto stationierten. Das sei nun einmal die Lage und wenn man einen Müllwagen vor sich habe, dann komme man nicht vorbei. Aber wenn einmal eine Notsituation sei, wisse auch der Müllwagen, dass er nicht länger da stehen bleiben könne; dann müsse er zusehen, die Straße frei zu machen. Das sei doch aber klar.

Man sei auch der Meinung, und das habe er letztes Mal bereits gesagt, dass man dieses System einmal einführen sollte. Man könne nicht etwas votieren und beständig Änderungen vornehmen, weil irgendjemand zu Hause ein Problem damit habe. Wenn man immer nur das mache, was jeder Einzelne in seinem Fall in seiner Straße gut finde, dann komme es nie zu einem Reglement. Man solle dies hier nun umsetzen, weil alle hier davon überzeugt waren, dass das eine gute Angelegenheit sei, weil es auch wichtig für die Sicherheit der Kinder und aller Fußgänger sei. Selbstverständlich sei man auch bereit, eine Bilanz zu ziehen. Man müsse doch auch betrachten, wie die Leute sich verhalten. Man habe auch die Polizei gebeten, dabei eine Hand mit anzulegen, wenn jetzt alles in Kraft getreten sei, damit sie auch Kontrollen machten, ob die Leute effektiv mit 30 Stundenkilometern fahren. Es sei doch auch alles erklärt worden. Die nationale Verkehrskommission habe es hier auch nochmals gesagt. Deshalb würden doch auch die Verengungen gemacht, damit die Leute effektiv langsamer fahren müssten. Wenn man Boulevards belasse, auf denen jeder rasen könne, dann brauche man keine Tempo-30-Zonen einzuführen.

Das Problem der Märtyrerstraße kenne man schon lange. Man habe schon vieles versucht. Man habe in der Vergangenheit auch versucht, anzufragen, ob man eine Verkehrsampel da machen könne. Da habe es viele Diskussionen gegeben. Man habe das immer von Ponts&Chaussées verweigert bekom-

men. Man wisse auch, dass in letzter Zeit neue Andeutungen vom MDDI (Ministère du Développement Durable et des Infrastructures) gemacht wurden. Er sitze nicht weit davon entfernt. Man diskutiere auch mit diesen Leuten und man habe auch gesagt, dass man untersuche, was machbar sei. Man dürfe trotzdem nicht vergessen, dass die Märtyrerstraße trotz allem eine Hauptstraße vom Frankreich aus sei und dass die über großherzogliches Reglement reglementiert sei, eben um auch im Besonderen einen Transport mit Lastwagen zuzulassen. Leider werde in diesen Situationen nicht alles angenommen. All das, was möglich sei, sei man auch bereit zu machen und man sei da in Kontakt mit den Leuten. Man sei aber der Meinung, dass man das, was unsere Viertel anbelange, verwirklichen sollte, unabhängig von dem, was man in der Märtyrerstraße zustande bringe.

Was das „Camionnette“-Reglement anbelange, habe man auch immer wieder darüber diskutiert. Auch da habe man noch rezent Kontakt mit der Cimalux gehabt. Leider sei Herr Proth doch verstorben, was alle sehr getroffen habe. Da gebe es im Augenblick keinen Hauptverantwortlichen, aber weil die Feuerwehr letzthin dort eine Feuerwehrrübung hatte, konnte man mit Herrn Lux reden, der sich auch bereit erklärte, mit dem Schöffenrat zu reden, und eine Konvention zu machen, damit man auch den zweiten Teil ihres Parkplatzes benutzen könnte, um dort „Camionnettes“ abzustellen. Wie gesagt, das Gelände, das man nunmehr beim ehemaligen Lager Cinello habe, wolle man auch provisorisch in Stand setzen, um ebenfalls dort „Camionnettes“ abzustellen.

Rätin Carole Marx möchte zu den „Camionnettes“ Folgendes sagen. Für die paar Betriebe, die man hier in Rümelingen habe, sei es auch schön, dass man eine Lösung für ihre „Camionnettes“ habe. Es sei aber sehr oft der Fall, dass Leute hier stationierten, mit den „Camionnettes“ kämen und Privatwagen an ihren Platz stellten und abends mit der „Camionnette“ wiederkämen, sich so organisierten, dass die „Camionnette“ den Platz des Privatwagen einnehme und dann mit dem Privatwagen verschwinden. Das seien Leute, die weder hier in Rümelingen wohnten, noch hier in Rümelingen arbeiteten und wo der Betrieb der „Camionnette“ auch nicht hier in Rümelingen sei. Sie fragt, weshalb dem so sei. Die Antwort sei einfach, denn hier in Rümelingen koste es nichts. Sie finde nicht, dass man einen Riesenparkplatz für „Camionnettes“ machen müsse, und das für Firmen und Leute, die nicht aus Rümelingen seien, damit die hier ihre „Camionnettes“ abstellen könnten. Das sei ihre Meinung zu der Angelegenheit mit den „Camionnettes“. Sie sei froh, wenn die „Camionnettes“ aus der Ortschaft heraus seien, damit die Einheimischen Standplätze für ihre Autos haben. Es gehe darum, dass man eine Lösung für unsere Betriebe finde, die „Camionnettes“ haben und nicht die Möglichkeit haben, die auf ihrem Standort abzustellen. Sie finde aber nicht, dass man „Camionnettes“-Parkplätze hier anlegen müsse, damit jeder dort mit seiner „Camionnette“ gratis parken könne. Sie habe sich das oft hier auf dem Stadthausplatz und bei der Maison relais angeschaut und sie finde, dass es höchste Zeit sei, dass man da Remedur schaffe.

Rat André Theisen findet, dass das ihre Meinung sei. Er meine, er habe noch eine Frage gestellt, weshalb das nicht im Aushang veröffentlicht worden sei.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, das sei im Aushang und in den Zeitungen veröffentlicht worden.

Rat André Theisen möchte zu dem, was Bürgermeister Haine zu den Verkehrsampeln gesagt habe...

Bürgermeister Henri Haine unterbricht ihn mit dem Hinweis, dass es, wie das Gesetz es vorsehe, in den Zeitungen veröffentlicht worden sei und zeigt die Zeitungsartikel.

Rat André Theisen antwortet, es müsse aber auch in den Aushang kommen. Das wisse Bürgermeister Haine genauso gut wie er, Rat Theisen. Er habe hier den Artikel bei Hand. Bürgermeister Haine sollte nicht glauben, er habe ihn nicht.

Die zweite Angelegenheit sei Folgende: Das müsse der Schöffenrat den Leuten verständlich machen, dass z. B. in der Märtyrerstraße keine Ampel gemacht werden könne, wo in Kayl, wo auch Hauptstraße sei, deren 2 stehen würden.

Bürgermeister Henri Haine betont, dass man von Ponts & Chaussées immer geschrieben bekommen habe, dass man das nicht genehmigen würde. Er habe ihm, Rat Theisen, doch auch gesagt, dass man hier in der Situation sei, dass man direkt als Grenzschaft an Öttingen grenze. Man sei nun einmal eine Grenzschaft mit einem Übergang über die Grenze. Er habe auch vorhin gesagt, dass man im Kontakt mit dem MMDI sei, weil es dort bekanntlich auch neue Überlegungen gebe. Das sei aber noch nicht lange, denn als man dieses Jahr mit Herrn Jacques Dostert vom Studienbüro geredet hatte, sei das auch noch nicht möglich gewesen, aber da seien doch auch Broschüren des MDDI veröffentlicht worden, dass sie nunmehr auch bereit seien, über verschiedene Situationen zu diskutieren. Man sei da in Kontakt mit denen, aber man habe das selbstverständlich noch nicht bereitliegen, weil man von denen auch noch keinen konkreten Vorschlag habe, was denn da gemacht werden könne. Der Wunsch des Schöffenrates sei es selbstverständlich noch immer, dass es möglich werde, eine Verkehrsampel dort anzubringen. Das sei noch immer der Vorschlag, den man bereits vor Jahren gemacht habe. Man könnte sich auch vorstellen, dass hier beim Stadthausplatz dieser Abschnitt der Großstraße bis zur Kirche auch verkehrsberuhigt angelegt werden könnte, weil es ebenfalls ein schmaler Abschnitt mit viel Verkehr sei, besonders zu den Stoßzeiten, wenn Schule sei. Es sei aber eine andere Situation wie das in anderen Ortschaften sei, das auch sehr schön aussehe. Er denke da im Besonderen an Bartringen, die auch andere Mittel haben als Rümelingen, wo das schön gemütlich in eine Kurve gehe und zudem habe man eine breite Straße. Hier habe man wohl eine breite Straße, die dennoch schmal sei, und wo jeden Morgen tausende Autos hindurchfahren. Das sei aber noch nicht so evident, wenn man das auf 20 Stundenkilometer reduziere, um dann vorbeizukommen. Dessen müsse man sich trotz allem auch bewusst sein.

Es sei nicht immer alles so möglich wie in anderen Ortschaften, wo andere Situationen seien, die das ermöglichten, auch wenn das schön aussehe.

Rat Gérard Jeitz möchte 2 Aspekte dazu vorbringen. Bürgermeister Haine habe schon vieles gesagt, aber er wolle hier trotzdem nochmals einen Aufruf machen. Es sei alles beschildert, mit Straßenaufschriften, Tempo-30-Zone und Parkflächen und mit diesem und jenem. Es sei ein Aufruf, auch wenn die Straße verengt sei und man nicht so gut vorbeikomme – Bürgermeister Haine habe es auch gesagt, dass es das in jeder Stadt hier im Lande gebe – sei es ein Aufruf an alle Bürger, sich an die Reglementierungen zu halten, die Verkehrsschilder und die Geschwindigkeit zu berücksichtigen. Wenn man den Tempomat auf 30 km einstelle, würden die Fußgänger daneben fast schneller gehen. In seinen Augen sei es überhaupt kein Problem, das gut zu kombinieren. Wenn man sich einfach an die Reglementierung halte und die Schilder beachte, dürfte das Ganze kein Problem sein, umso mehr, wenn vorher noch eine Aufklärungskampagne gemacht werde.

Er wolle aber auch noch darauf zurückkommen. Bürgermeister Haine habe vom 26. September gesprochen. Wenn er sich nicht irre, sei es am 23. September gewesen, als man die letzte Sitzung hatte. Da respektiere er, was Madame Laux mit der Rechtsvorfahrt im Heidterweg gefragt hatte. Er sei der Meinung, dass die Gemeinderatssitzungen dazu dienten, um hier solche Fragen zu stellen. Bürgermeister Haine habe damals darauf geantwortet, er habe auch heute darauf geantwortet, dass die nationale Verkehrskommission sich noch einmal mit dem Schöfferrat treffe, um über verschiedene Problematiken zu diskutieren. Auch diese hier sei sauber im Sinne der Bürger gelöst worden. Deshalb finde er es schade, dass Herr Theisen über Facebook davon profitiere, um schon Publizität für die nächsten Wahlen zu machen und von diesen Punkten zu profitieren. Das finde er ein wenig schade, denn er meine, solche Angelegenheiten gehörten hier auf den Tisch des Hauses und sollten hier diskutiert werden.

Bürgermeister Henri Haine dankt ihm.

Rat Jean Copette weist darauf hin, dass Bürgermeister Haine vorhin gesagt habe, es werde eine Broschüre über die Tempo-30-Zone, usw. veröffentlicht. Wenn man die aber veröffentliche, müsste man aber aufpassen, dass die Verkehrsschilder, die Signale, auch das ausmachten, was im Text stehe, denn in dem, was man bekomme habe, sei das doch gar nicht der Fall. Wenn man es schon veröffentliche, müsse es so sein, dass die Leute es verstehen.

Schöffin Viviane Biasini erwidert, die Schilder seien in der Erklärung nur als Orientierung. Das was zähle, seien die Verkehrsschilder, die draußen auf der Straße stehen würden.

Rat Jean Copette meint, dass, wenn man schon eine Broschüre veröffentliche, sie auch anständig sein sollte.

Schöffin Viviane Biasini macht ihn darauf aufmerksam, dass man doch wohl kaum alle Verkehrsschilder in der Broschüre veröffentlichen könne. In der Broschüre seien überhaupt keine Verkehrsschilder vorhanden. Man brauche doch nicht alle Verkehrsschilder in die Broschüre zu setzen und das, was hier in der Erklärung stehe, sei immer nur ein Modell, wie das aussehe. Das habe nichts damit zu tun, wie es dann schlussendlich draußen auf der Straße stehe.

Bürgermeister Henri Haine erklärt, das Modell sei in allen Reglements das Gleiche. Das sei das vom großherzoglichen Reglement.

Schöffin Viviane Biasini fügt dem hinzu, es stehe nur zur Orientierung da.

Rat Jean Copette wiederholt, es sei besser, wenn man etwas erkläre, dass es richtig sei. Sie wisse doch wie dem sei. Die Leute schauten sich eher die Bilder als den Text an.

Schöffin Viviane Biasini weist ihn darauf hin, dass die Schilder draußen stehen und man müsse die berücksichtigen. Nicht später als gestern habe der Polizeikommissar gesagt – und da habe er nicht Unrecht – die Schilder würden dort stehen und es sei an den Leuten, diese Schilder zu respektieren. Auch wenn man in eine andere Ortschaft fahre, wo man sich nicht so gut auskenne, wie es mit dem Park- oder Verkehrssystem dort sei, müsse man doch auch die Verkehrsschilder beachten und so sei dem auch hier.

Rat Jean Copette erklärt, da gebe er ihr vollkommen Recht; jeder müsse seine Schilder beachten, aber, wenn man schon etwas veröffentliche, dann müsse es anständig sein. Das sei das, was er sagen wolle.

Schöffin Viviane Biasini erwidert, man habe doch noch nichts veröffentlicht.

Rat Jean Copette tut dar, er sage doch nur, dass man aufpassen müsse, dass die Schilder auch richtig seien. Er wolle noch etwas zu den „Camionnettes“ sagen, über die man vorhin redete und wo Madame Marx auch gesagt habe, das sei wirklich eine gute Angelegenheit. Das sei sogar sehr gut. Es sei ihm aber aufgefallen, dass die Leute, die Unternehmer jetzt damit anfangen, mit den Kleinbussen zu kommen. Da bekomme man dann genau dasselbe hier auf dem Stadthausplatz.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass hier auf dem Stadthausplatz bezahltes Stationieren sei.

Rat Jean Copette antwortet, er rede da von nachts.

Schöffe Guy Kirsch macht darauf aufmerksam, dass Bürgermeister Haine es doch aber sehr klar gesagt habe. Man setze das Reglement mit den heutigen Abänderungen in die Tat um und nach 5 oder 6 Monaten ziehe man Bilanz, wo man

dran sei. Wenn man sehe, dass einige heiliger als der Papst sein wollen und dann mit anderen Fahrzeugen kommen, dann müsse man darauf als Gemeinderat reagieren.

Rätin Carole Marx möchte wissen, ob Kleinbusse nicht von der Reglementierung betroffen seien.

Schöffe Guy Kirsch bestätigt ihr, dass die Kleinbusse nicht darin enthalten seien. Es seien alle Fahrzeuge, die als Nutzfahrzeuge angemeldet seien.

Rat Jean Copette weist darauf hin, er habe nur darauf aufmerksam machen wollen.

Schöffe Guy Kirsch antwortet, die Anmerkung sei auch gut, aber die Bilanz ziehe man erst, wenn es einmal ein paar Monate in Betrieb sei. Wenn man sehe, dass dann so verfahren werde, müsse man selbstverständlich reagieren müssen, aber die Kleinbusse seien nicht in der Reglementierung.

Bürgermeister Henri Haine bemerkt, dass man hier in Rümelingen nie ein Reglement bekomme, wenn man so weitermache.

Rätin Francine Lang-Laux möchte darauf hinweisen, dass es sie äußert gefreut habe, zu hören, dass die Problematik im Heidterweg gehört worden sei, dass da nochmals danach geschaut worden sei und dass effektiv jetzt die Rechtsvorfahrt für diejenigen, die vom Museum oder vom „Fonds de logement“ kommen, aufgehoben worden sei. Für sie sei das äußerst schön gewesen, das zu hören. Die einzige Angelegenheit, die jetzt sei, sei das mit der Tempo-30-Zone. Sie frage sich, ob man jetzt nicht im Widerspruch sei, wenn die Tempo-30-Zone da bestehen bleibe in Bezug auf die Rechtsvorfahrt, die sie mit sich bringe.

Bürgermeister Henri Haine erklärt, es sei jetzt so in Kraft, und so weit er wisse, hätten die Gemeindedienste das schon auf dem Boden entfernt. Es sei schon ein Dreieck-Schild (Vorfahrt abtreten) dort angebracht. Das habe man auch so mit der nationalen Verkehrskommission vereinbart, dass man ein zeitweiliges Verkehrsreglement dafür beschließe, bis das Ganze wieder von der nationalen Verkehrskommission zurückkomme.

Schöffe Guy Kirsch legt dar, dass ein zeitweiliges Reglement in einer nächsten Sitzung genehmigt werde, weil das etwas länger in Kraft bleibe. Das Reglement sei zeitweilig, bis die heute votierten Abänderungen wieder von der Obrigkeit zurückgeschickt werden.

Rat Jean Copette flicht ein, das bedeute, dass es erst ab März definitiv sei.

Schöffe Guy Kirsch betont, dass er kein Datum sage. Wenn das, was heute votiert werde, wieder aus der Hauptstadt zurück sei, könne es in Kraft treten.

Rat Jean Copette tut dar, dass er das meine, wo die Leute reklamieren könnten, dass das bis zum 3. März sei.

Bürgermeister Henri Haine bemerkt, dass die Leute reklamieren könnten, aber es sei jetzt in Kraft. Wenn das alles sei, könne man zum Votum übergehen.

**** Einstimmig billigt der Gemeinderat diese Abänderungen.**

PUNKT 2 DER TAGESORDNUNG

Genehmigung der rektifizierten Schulorganisation der UGDA-Musikschule für das Schuljahr 2016/2017 mit der dazugehörigen Konvention; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig verabschiedet der Gemeinderat diesen Tagesordnungspunkt.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine erklärt, dass dies ein Punkt sei, der auch immer wiederkehre. Die provisorische Organisation der UGDA-Musikschule hatte man bereits im Juni votiert. Er gebe aber jetzt nicht nochmals die Erklärungen. Die Ausgabe belaufe sich nunmehr auf 109.651,92 Euro und in der provisorischen Organisation habe die Ausgabe sich auf 110.035,32 Euro belaufen. Es werde also etwas billiger.

Rat André Theisen weist darauf hin, dass die Schülerzahl bei der Instrumentalausbildung gesunken sei. Bei der provisorischen Organisation am 6. Juni 2016 seien es noch 30 Schüler gewesen und das seien jetzt nur noch 26 Schüler. Bei der Musiklehre freue es ihn, dass die Schülerzahl von 26 auf 35 Schüler gestiegen sei. Das habe sicherlich damit zu tun, dass der Preis der Gleiche geblieben sei. Da habe man 600 Stunden für die Musiklehre benötigt, wovon allein 480 Stunden in der „Maison relais“ abgehalten werden. Das sei eine gute Wahl und das müsse unbedingt beibehalten werden.

Bürgermeister Henri Haine fügt dem hinzu, dass das auch sicherlich mit sich bringe, dass noch mehr junge Leute in die Musiklehre kommen.

Rat Edmond Peiffer möchte nur sagen, dass die 109.651,92 Euro eine große Ausgabe für unser Gemeindebudget seien, aber, wenn man sehe, wie das Lehrpersonal sich einsetze, um den Schülern ihr Wissen weiterzugeben und mit wie viel Einsatz sie sich für deren musikalische Ausbildung einsetzen, könne man dem zustimmen. Die Resultate kämen unserer Musikgesellschaft doch auch zum Nutzen.

Bürgermeister Henri Haine dankt Rat Peiffer. Er hoffe, dass das positiv für jeden sei, auch für unsere Vereine. Man müsse aber auch wissen, dass man einen Teil, rund ein Drittel der Ausgaben als Subsid zurückerhalte. Wenn sonst keine Anmerkungen zu machen seien, könne man abstimmen lassen.

**** Einstimmig verabschiedet der Gemeinderat diesen Tagesordnungspunkt.**

PUNKT 3 DER TAGESORDNUNG

Genehmigung von notariellen Akten; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Mit 8 Ja-Stimmen (LSAP+KP) bei 3 Enthaltungen (CSV) genehmigt der Gemeinderat die notarielle Akte betreffend Verkauf eines Grundstücks (42 m²) in der Friedhofstraße mit den Eheleuten Skrijelj-Muratovic.

Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die notarielle Akte betreffend Kauf von Garagen in der Großstraße mit der Familie Arendt.

Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die notarielle Akte betreffend Kauf eines Wohnhauses in der Escher Straße mit den Eheleuten Serres-Pütz.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine erklärt, dies sei eine Angelegenheit, die man auch bereits kenne, habe man doch hier die Verkaufs- respektive Kaufkompromisse unterschrieben. Hier habe man nun die notarielle Akte der 3 Objekte. Das eine sei die kleine Parzelle in der Friedhofstraße, die man da verkaufe. Dazu habe man dann die notarielle Akte angefertigt. Daneben habe man die Grundstückslage beim Kulturzentrum, die auch sehr wichtig für die Gemeinde sei, dort bei dem bestehenden Parkplatz. Da hatte man bekanntlich auch die Diskussion beim Verkaufskompromiss über das Grundstück, wo die alten Garagen noch da stehen. Dafür habe man jetzt auch die notarielle Akte vorliegen. Das dritte Objekt betreffe dann das Haus in der Escher Straße, sofort neben dem Kulturzentrum gelegen. Jeder wisse wohl, um welches Haus es sich handele, so dass es da nichts Neues gebe. Die Preise seien auch bekannt, denn die hatte man in den Verkaufs- respektive Kaufkompromissen stehen. Es sei nur, dass der Verkäufer dieses Hauses darauf gepocht habe, dass er sein Geld sofort bekomme, sobald das Dossier genehmigt von der Oberbehörde zurück sei. Deshalb stehe da „quinze jours“. Man habe sich auf 2 Wochen geeinigt, denn man müsse doch irgendwie die Zeit festlegen, denn man müsse hier eine Zahlenweisung anfertigen, auf die 3 Unterschriften kommen müssten. Da müsse man dann darauf achten, wenn dieses Dossier von der Oberbehörde zurück-

komme, dass man das sofort ausbezahle. Mehr habe er dazu nicht zu sagen, denn man hatte doch bereits die eigentlichen Diskussionen bei den Kompromissen.

Rat André Theisen tut dar, er habe nur wegen dem Grundstück in der Friedhofstraße ... Man habe damals, als man die Kompromisse hier votierte, darauf hingewiesen, dass man lieber einen einheitlichen Preis bekommen würde. Der Schöffenrat habe den Gemeinderat damals anders informiert und er meine, man habe sich damals auch beim Votum des Kompromisses enthalten oder sogar dagegen votiert wegen der kleinen Parzellen. Er müsse hier auch sagen, er habe sich damals beim Votum, als eine Parzelle in der Friedhofstraße und eine Parzelle auf Hierzesprong votiert worden sei, verzettelt. Er habe damals bei allen dagegen votiert und nur bei der auf Hierzesprong hätte er normalerweise dafür..., denn er habe das auch in seinem Vorwort gesagt, aber da habe er einfach nicht aufgepasst und er habe einfach verkehrt votiert. Er meine, man halte sich einfach an das, was man damals gesagt habe, was diese Parzellen anbelange, dass dabei ein einheitlicher Preis herauskommen sollte und deshalb enthalte man sich bei der ersten Verkaufsakte in der Friedhofstraße und die anderen stimme man mit, denn damals bei den Verkaufskompromissen sei man auch damit einverstanden gewesen, dass das gekauft werden sollte.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, es gebe Argumente für das eine und für das andere. Man sei eben der Meinung, dass von Grundstück zu Grundstück und von Lage zu Lage ein Unterschied bestehen könne. Das eine Grundstück könne mehr Wert sein als das andere Grundstück und deshalb habe man nie einen einheitlichen Preis festlegen wollen. Selbstverständlich sei es schön, wenn man sage, er sage jetzt halt mal 5.000 Euro das Ar. Jeder wisse Bescheid, aber er meine, wenn man an den Schöffenrat mit einem Antrag herantrete und man sei bereit etwas zu verkaufen, rede man doch sowieso über den Preis. Es gebe so viele Unterschiede bei den Grundstücken. Die einen seien in einem Hang, andere seien sofort zugänglich, andere wiederum müssten erst einmal zugänglich gemacht werden, die einen seien geteilt, andere nicht, die einen gehörten eventuell zu einem Haus, andere seien nur ein Stück Garten. Er meine, da müsse man doch aber Unterschiede machen und das sei halt die Meinung des Schöffensrates. Das sei das Einzige, das er dazu habe sagen wollen. Jeder habe seine Argumente und er akzeptiere das, was Rat Theisen da gesagt habe. Wenn ansonsten keine Anmerkungen mehr vorliegen, könnte man das abstimmen lassen, aber ein Objekt nach dem anderen.

**** Mit 8 Ja-Stimmen (LSAP+KP) bei 3 Enthaltungen (CSV) genehmigt der Gemeinderat die notarielle Akte betreffend Verkauf eines Grundstücks (42 m²) in der Friedhofstraße mit den Eheleuten Skrijelj-Muratovic.**

**** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die notarielle Akte betreffend Kauf von Garagen in der Großstraße mit der Familie Arendt.**

**** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die notarielle Akte betreffend Kauf eines Wohnhauses in der Escher Straße mit den Eheleuten Serres-Pütz.**

PUNKT 4 DER TAGESORDNUNG

Genehmigung einer Konvention; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig genehmigt der Gemeinderat diese Konvention betreffend Ausleihen von Arbeitskräften mit ArcelorMittal Bissen&Bettemburg S.A.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine erläutert, dass man hier eine kleine Konvention mit ArcelorMittal Bissen&Bettemburg S.A. habe, die man bereits im vergangenen Jahr hatte. Es handele sich hier um eine Verlängerung der Konvention um ein Jahr betreffend das Ausleihen einer Arbeitskraft. Es handele sich um eine Person, die im Augenblick beim Pförtner, Herrn Humbert, arbeite. Dafür habe man auch die Zustimmung des Arbeitsministers, um dieses Ausleihen einer Arbeitskraft nochmals verlängert zu bekommen. Diese Person arbeite wie gesagt beim Pförtner und der Schöffenrat schlage vor, diese Konvention zu verlängern.

Rat Jean Copette legt dar, er habe nur eine kleine Anmerkung. Dieser Herr habe nicht im Jahre 201 mit Arbeiten begonnen. Man votiere etwas, das nicht stimme.

Bürgermeister Henri Haine möchte wissen wo das stehe. Im originalen Dokument stehe es aber richtig.

Schöffin Viviane Biasini flicht ein, es sei schon mal wichtig, dass es von allen unterschrieben sei.

Bürgermeister Henri Haine tut dar, es tue ihm leid, er habe nicht gewusst, dass das in den Kopien so da figuriere. Er möchte wissen, ob man aber darüber abstimmen könne.

**** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die Verlängerung dieser Konvention betreffend Ausleihen von Arbeitskräften mit ArcelorMittal Bissen&Bettemburg S.A.**

PUNKT 5 DER TAGESORDNUNG

Zuständigkeitsbereich betreffend Eigentum der religiösen Gebäude; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Mit 8 Ja-Stimmen (LSAP+KP) gegen 3 Nein-Stimmen (CSV) beschließt der Gemeinderat, die Rümelinger Pfarrkirche dem Fonds zu übergeben.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine erklärt, dieser Punkt handele um das Eigentum des Kirchengebäudes. Das sei doch auch schon seit längerer Zeit unterwegs. Vor gut einem Jahr sei bekanntlich auch eine Konvention zwischen dem Bistum und dem Staat unterschrieben worden. Es sei auch mittlerweile ein Gesetzesprojekt unterwegs, was das Eigentum der Kirchen anbelange, wo man auch im April, im August und jetzt auch im November vom Innenministerium ein Schreiben bekommen habe, was den Zuständigkeitsbereich für die Kirchen anbelange. Draußen sei viel geredet worden und viele Leute hätten sicherlich bereits die gesamten Diskussionen mitbekommen. Die Gemeinde Rümelingen solle sich dann auch zu dieser Problematik äußern. In den verschiedensten Gemeinden seien auch Gespräche geführt worden. Soweit er informiert sei, habe das Bistum auch im Mai 2015 an die Kirchenfabriken geschrieben, dass sie mit den Gemeinden Kontakt aufnehmen sollten, um zu untersuchen wie man das regeln könne. Das sei am 20. Mai gewesen, wo dieses Rundschreiben an die Kirchenfabriken gerichtet wurde. Man sei nicht direkt von der Kirchenfabrik kontaktiert worden, aber als der Innenminister das Rundschreiben auch an die Gemeinden geschickt hatte, habe man auch unsere Kirchenfabrik kontaktiert. Man hatte 2 Sitzungen, um darüber zu diskutieren. Es sei dem auch so, dass es bei älteren Gebäuden immer sehr schwer sei, eine Eigentumsurkunde zu finden. Aber in der gesamten Diskussion und mit den Nachforschungen, die man auch hier auf dem Gemeindeamt geführt habe, komme zum Vorschein, dass vor 1900, also damals, als die Kirche gebaut wurde, in den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts auch eine Reihe Entscheidungen auf Gemeindebasis getroffen worden seien, unter anderem als der Beschluss gefasst worden war, die Kirche an dieser Stelle zu bauen, wo sie jetzt stehe, seien damals die einzelnen Parzellen alle einzeln von den jeweiligen Besitzern erworben worden. Das sei damals eine gute Aktion gewesen. Das hätten die Gemeindeverantwortlichen vielleicht auch an anderen Stellen machen sollen. Da habe man dann auch effektiv von den Parzellen selber, also da, wo die Kirche stehe, lauter notarielle Akten. Das sei auch ein gewisser Notar Laval gewesen; er denke halt mal, dass man den nicht mehr fragen könne, aber da habe man lauter notarielle Akten, die auch von einem gewissen Herrn Kirpach – der damals „Directeur général de l'Intérieur“ gewesen sei, was der heutige Innenminister sei – genehmigt und an die Gemeinde zurückgeschickt wurden. Das bedeute, dass die Gemeinde auf jeden Fall Eigentümer der Grundstücke sei.

Es sei dem auch so, dass damals die Pläne und Kostenvoranschläge gemacht wurden und das sei alles vom Gemeinderat ausgegangen. Das bedeute, dass diese Pläne und Kostenvoranschläge der Kirche auch vom Gemeinderat votiert wurden.

den. Es sei auch ein Unternehmer Ledrut beauftragt worden, um die Kirche im Namen der Gemeinde zu bauen und die Gemeinde habe auch alle Rechnungen bezahlt. Nachträglich seien auch die Glocken und alles gekommen, außer der großen Glocke, die eine Schenkung des früheren Industriellen Berens an die Kirchenfabrik oder die Kirche war.

Auf jeden Fall sei dem so, dass man 1892 die Genehmigung erhalten habe, die Grundstücke zu kaufen und die Kirche darauf zu bauen. Danach sei dann der Entschluss gefasst worden, die Kirche auf der Grundlage der vorliegenden Kostenvoranschläge zu bauen. Es habe nur in der ersten Sitzung mit der Kirchenfabrik eine Diskussion gegeben, weil diese der Meinung war, es hätten auch Leute sich finanziell am Bau der Kirche beteiligt. Das wisse man jetzt nicht und dafür habe man auch weiter keine Belege. Man sei der Meinung, dass das Gros auf jeden Fall von der Gemeinde bezahlt worden sei. Eine notarielle Akte gebe es nicht, es gebe auch keine notarielle Akte unserer Schule. Wenn man baue, sei dem eben so. Das sei eben jetzt eine neue Lage mit dem Gesetzesprojekt, wo gesagt werde, die Gemeinde sollte versuchen eine Einigung mit der Kirchenfabrik zu finden. Das wäre dann eine Konvention, die aber auch vom Gemeinderat genehmigt werden und auch vom Bistum avisiert werden müsse. Wenn dem nicht der Fall sei, werde das, wenn das Gesetz erst einmal in Kraft sei, über Gesetz reglementiert. Es sei dem aber leider so, meine er halt mal, in der 2. Sitzung ... die Kirchenfabrik sei der Meinung gewesen, dass das Kirchengebäude im Besitz der Gemeinde bleiben solle. Das könne man sicherlich nachvollziehen, aber jeder habe wohl gesehen, in anderen Ortschaften sei es einmal so und einmal so. Da gebe es Kirchenfabriken in anderen Ortschaften, die sich mit der Gemeinde einigten, dass das Kirchengebäude in einen Fonds übergehen sollte.

Die Argumentation des Rümeling Schöffensrates war und sei, dass das eine katholische Kirche sei, in der Messen gehalten werden und hier gehe es seiner Meinung nach um gewisse Sensibilitäten. Es gehe unter anderem auch um Leute, die einen gewissen Glauben haben und an etwas glauben und die auch weiterhin dieses Gebäude nutzen können sollten, um eben ihrem Glauben nachgehen zu können und man gehe auch davon aus, dass es noch eine lange Zeit eine katholische Kirche bleibe, wo Messen abgehalten werden. Man wisse auch, dass in der Vergangenheit sicherlich neben den Messen, die eine oder andere Aktivitäten wie Konzerte, was aber speziell spirituelle Konzerte gewesen seien, waren. Aber in der Vergangenheit sei die Gemeinde auch nie gefragt worden, ob dort ein Konzert abgehalten werden dürfe oder nicht; das sei immer über die Kirchenfabrik, sprich Kirche gelaufen und man sei der Meinung, dass das auch so weiterhin über die Kirche laufen solle.

Man sehe auch da nämlich das Problem, wenn man weiterhin, durch die ganze neue Situation, durch das Gesetz, das jetzt komme und durch die Diskussionen, die jetzt beginnen, es für die Gemeindeverantwortlichen auch schwer sein dürfte, wenn die Gemeinde wirklich offiziell Besitzer der Kirche sei, – die

Kirchenfabriken würden bekanntlich auch über dieses Gesetz abgeschafft, es bleibe nur der nationale Fonds, was sozusagen eine Nationalkirche sei – dadurch würde man doch auch als Besitzer des Gebäudes mit anderen Anfragen konfrontiert werden. Daran brauche man nicht zu zweifeln, wenn man sehe wie die Diskussionen draußen seien. Jetzt könne man sagen, dass das einen nicht weiter störe, aber der Schöffensrat sei der Meinung, dass das nicht sehr gut sei, vor allem, weil es wie gesagt eine katholische Kirche sei, die auch eine gewisse Schönheit habe, die auch zum Stadtbild gehöre, und auch zu unserem Patrimonium gehöre. Das sei klar und es solle auch ein Patrimonium sein, es werde ja viel von christlichen Werten und Traditionen geredet, und das wolle man auch weiter beibehalten. Deshalb sei man der Meinung, dass man die Kirche in den Fonds geben solle. Es gebe sicherlich auch noch andere Argumente. Das sei die Gemeinde, wie gesagt, seit 1892 habe sie viel Geld in dieses Gebäude investiert. In der Vergangenheit sei dem so gewesen, dass die letzten großen Investitionen in den 90er Jahren getätigt wurden, wo man die Gemälde des Malers Brücher restauriert habe. Das seien Gemälde, die sehr schön seien und die damals in den 60er Jahren gegen den Willen der Gemeinde von der Kirchenfabrik weiß übertüncht wurden. Da habe es klar hier im Schöffensrat einen Beschluss gegeben, dass das nicht geschehen dürfe. Nun gut, in den 90er Jahren sei es restauriert worden und jeder habe das auch als gut befunden. Damals habe doch auch alles hier im Gemeinderat dafür abgestimmt.

Aber, bei diesen Investitionen habe die Gemeinde immer 50% als Subsid vom Staat erhalten. Das sei aber jetzt, wenn das Gesetz in Kraft trete, nicht mehr der Fall, weil der Staat sich auf jeden Fall nicht mehr finanziell bei Investitionen in lokalen Kirchen beteiligen werde. Man denke als Schöffensrat aber, weil doch auch eine Stellungnahme des SYVICOL im Namen der Gemeinden vorliege, in der gefragt werde, dass aber auch weiterhin die Möglichkeit der finanziellen Beteiligung der Gemeinden bestehen bleiben sollte, was im Gesetzesprojekt nicht vorgesehen sei. Im Gesetzesprojekt sei im Augenblick vorgesehen, dass es den Gemeinden verboten sei, noch eine Mitfinanzierung vorzunehmen. Man meine aber, wenn überhaupt noch eine Abänderung in diesem Gesetzesprojekt komme, dann vielleicht auf diesem Punkt, dass es den Gemeinden auch in Zukunft noch erlaubt sei, eine Mitfinanzierung zu machen. Wenn die Kirche dann dem Fonds gehören würde, und der Fonds würde beschließen eine Investition zu machen, könnte der trotzdem noch an die Gemeinde herantreten, und die Gemeinde könnte dann beschließen, sich an der Finanzierung zu beteiligen. Umgedreht aber, wenn die Gemeinde Besitzer der Kirche sei, sei das nicht mehr der Fall, weil sie den Staat nicht mehr fragen könne, eine finanzielle Beteiligung zu erhalten.

Der Schöffensrat wolle auf jeden Fall verhindern, dass man hier mit anderen Anträgen für eine andere Nutzung der Kirche konfrontiert werde. Er rede jetzt nicht einmal von einer kommerziellen Nutzung des Gebäudes, denn man wolle doch, dass es eine katholische Kirche bleibe, d. h. so lange es eine Kirche sei, in der Messen gelesen werden, werde auch nicht gleich

D'GEMENG RËMELENG - LA COMMUNE DE RUMELANGE

01. DE GEMENGEROT - LE CONSEIL COMMUNAL

HAINE Henri, Buergermeeschter
BIASINI Viviane, Schächfin
KIRSCH Guy, Schächfin
THEISEN André, Conseiller
HEIL Marco, Conseiller
MARX Carole, Conseillère
ZECHES Kevin, Conseiller
JEITZ Gérard, Conseiller
COPETTE Jean, Conseiller
PEIFFER Edmond, Conseiller
LANG-LAUX Francine, Conseillère

02. D'SEKRETARIAT - LE SECRÉTARIAT

vacant, Gemengesekretär
NOESEN Yves, Fonctionnaire
WINCKEL Jérôme, Fonctionnaire
STEICHEN Norbert, Fonctionnaire
LOES Romain, Privatbeamten
ARENDE Boris, Préposé vum Populationsbüro
KIRSCH Régis, Fonctionnaire
BOEVER Jill, Fonctionnaire
KOVACEVIC Tanja, Fonctionnaire

03. D'GEMENGEKEESS - LA RECETTE COMMUNALE

WEBER François, Receveur
KOROGLANOGLU Paule, Fonctionnaire

04. DEN TECHNESCHEN DÉNGSCHT - LE SERVICE TECHNIQUE

WEISGERBER Frank, Préposé, industriels Ingenieur
BERTRAND Sandra, Fonctionnaire, industriels Ingenieur
LEBRUN Marie-Laurence, Fonctionnaire
MORBÉ Jérôme, Fonctionnaire, Émweltberoder

05. D'GEMENGENOARBECHTER - LES OUVRIERS COMMUNAUX

SERVICE - REGIE:

Chef d'Equipe:	KRIER Gilbert
Handwierker:	KÜHLER Marc
	JUCHEMES Yves
	MORCINEK Sven
	WILHELM Kai
	KRIER Gilles
Gemengenaarbechter:	FERRERO Patrick
	FRANTZ Nicolas
	HEIL Robert
	KERSCHEN Serge
	MARX Patrick
Chauffeuren:	GUDENBURG Johny
	PASSERI Serge

SERVICE - PARK:

Handwierker:	DECKER Ramon
Gemengenaarbechter:	LAMBERT Fabien
	SANTIAGO David
	SBARRA Romain
	SCHOLTES Christian
	RICHTER Keven
	KERSCHEN Emile

06. D'POMPJEEËN - SERVICE D'INCENDIE ET DE SAUVETAGE

vacant, Chef de service
KRIER Gilles, Chef de service Adjoint

07. FIERSCHTER - GARDE-FORESTIER

SANNIPOLI Daniel, Fierschter, Chef vum Revéier Kayl

08. OPSIICHT AN ËNNERHALT VUN DE GEBAIER - SURVEILLANCE ET ENTRETIEN DES BÂTIMENTS

HUMBERT Armand, Concierge
BIEWERS-ZWANK Corinne
BODSON Jean-Luc
BODSON-PALAZZARI Nathalie

CARDOSO LEAL Maria Dalila
 DEISKES Denise
 FABER-ZIMMERMANN Colette
 GALES Sandra
 GEHLEN Josiane
 HARDT Edmée
 HOFFMANN-MARTINS Maria
 KAYL-STAMMET Liette
 KAYSER Elvire
 KIRSCH-OANCEA Maria Camelia
 LEJEUNE Carole
 MILLER-PAOLUCCI Marie-Claire
 MURIC Enisa
 OÉ Jacqueline
 SANTIAGO-KNEIP Valérie
 SCHANK Marie-Claire
 SEGURA-PIZZAFERRI Diana
 SERVAIS-KRIER Tamara
 TONI-WELTER Sandra
 TROMBINI-DABÉ Karin
 WEBER-SPEIDEL Marie-Jeanne
 WEIS Patricia
 PRIETO Isabelle
 DAHM-STAFF Christine

09. D'POLICE - LA POLICE GRAND-DUCALE

Kommandant vum Kommissariat:

SCHROEDER Marc, Kommissär-Chef
 vun der Poliss Keeldall,
 MITTEN Romain, Inspekter-Chef
 CHARLET Mandy, Inspekter-Chef
 CHARLET Wesley, 1. Inspekter
 SAINTE-CROIX Anne, Inspekter
 ZIMMERMANN Sven, 1. Brigadier
 KRANK Yan, Inspekter-Adjoint
 SCHINTGEN Nora, Inspekter-Adjoint

10. AGENT MUNICIPAL

SCHMIT Sylvie

11. D'RËMELENGER SCHOULEN – LES ÉCOLES DE RUMELANGE (Situation au 1^{er} août 2016)

a) Fréierzéiungsunterrecht - Éducation précoce

OBERLINKELS Nathalie – Hallef Tâche, Spillschoulsjoffer
 an TESSARO Carole, Hallef Tâche

ACHHAMMER Carole, Éducatrice

DRUART Danny, Spillschoulsjoffer

WEBER Astrid, Éducatrice

b) D'Spillschoul - Éducation préscolaire

CYCLE 1 - TITULAIRES:

GASPAR Melanie – Cycles 1.1 et 1.2

MARX Tessy – Cycles 1.1 et 1.2

DIDIER Isabelle – Hallef Tâche – Cycles 1.1 et 1.2

a WELTER Martine, Hallef Tâche – Cycles 1.1 et 1.2

KRAWZYK Nathalie – Cycles 1.1 et 1.2

ZWANK Nathalie, 75% Tâche – Cycles 1.1 et 1.2

a PHILIPPART Nathalie, 25% Tâche – Cycles 1.1 et 1.2

THILL Jessica – Cycles 1.1 et 1.2

RIZZI Candi, Hallef Tâche – Cycles 1.1 et 1.2

a WEBER Gaby, Hallef Tâche – Cycles 1.1 et 1.2

KAUFFMANN Estelle – Cycles 1.1 et 1.2

KIMMEL Sonja – Cycles 1.1 et 1.2

CYCLE 1 - AUTRES INTERVENANTS:

DONDELINGER Tammy, Surnuméraire

MORRONI Sandra, Surnuméraire

PHILIPPART Nathalie, 25% Tâche, Surnuméraire

WEBER Gaby, Mesures de différenciation

c) Primärschoul - École primaire

CYCLE 2 - TITULAIRES:

THOMMES Gisèle – Cycle 2.1

SABBATUCCI Rachel – Cycle 2.1

ZECHES Esther – Cycle 2.1

STEFFEN Malou – Cycle 2.1

LEICK Gwenn – Cycle 2.1

	HERMES Martine – Cycle 2.2
	OSWALD Véronique – Cycle 2.2
	MOLINA Caroline – Cycle 2.2
	BERNABEL Sandy, Hallef Tâche – Cycle 2.2
	a SERVE Tania, Hallef Tâche – Cycle 2.2
CYCLE 2 - AUTRES INTERVENANTS:	SCHANEN Ronald – Natation C2-3 + Surnuméraire C2
	ANDRIOLO Chiara - Surnuméraire
	MORES Astrid - Surnuméraire
CYCLE 3 - TITULAIRES:	GOEDERT Max – Cycle 3.1 (rue J.P. Bausch)
	ESCHETTE Jennifer – Cycle 3.1
	TINTINGER Manon – Cycle 3.1
	HARDY Atèle Leah – Cycle 3.1
	PHILIPPE Lynn – Cycle 3.1
	FREYMANN André – Cycle 3.2
	BAUSCH Frank – Cycle 3.2 (rue J.P. Bausch)
	BERNARD Corinne – Cycle 3.2
	TINTINGER Laurence – Cycle 3.2
	KLEBER Kim – Cycle 3.2
	KEISER Lynn – Cycle 3.2
CYCLE 3 - AUTRES INTERVENANTS:	MERCURI Céline, Natation C2-3 + Surnuméraire C3
	ersat vum SEYWERT Isabelle, Surnuméraire
	KIGGEN Lynn – Surnuméraire
	WILMES Jean - Surnuméraire
CYCLE 4 - TITULAIRES:	HILBERT Marianne – Cycle 4.1
	ersat vum LORANG Steve, Surnuméraire
	WILTGEN Anne-Marie – Cycle 4.1
	JUSTEN Yann – Cycle 4.1
	DAUPHIN Cheryl – Cycle 4.1
	GOEBEL Anne – Cycle 4.1
	MATHIAS Alain – Cycle 4.2
	MOHNEN Glenn – Cycle 4.2
	KÜHN Steve – Cycle 4.2
	HOFFMANN Georges – Cycle 4.2
	LAROCHE Lynn – Cycle 4.2
CYCLE 4 - AUTRES INTERVENANTS:	HERRIG Josée – Surnuméraire
	HEMMER Steffi – Surnuméraire
HORS-CYCLES:	KONIECZNY Vanessa, 50% Tâche, Educatrice – Mesures de différenciation
	HOSTERT Farah, 50% Tâche, Educatrice – Mesures de différenciation
	DI GIAMBATTISTA Claudia – Cours d'accueil (intégrés dans le "Förderzentrum")
	STEFFEN Joël – Cours d'accueil (intégrés dans le "Förderzentrum")
	KRIER Jessica – Förderzentrum
	MASSARD Raymond, 75% Tâche, Surnuméraire C2-4
	QUAGLIANI Delphine, Mesures de différenciation
BIBLIOTHÈQUE:	FREYMANN André 4 heures
	BERNARD Corinne 5 heures
	RIZZI Candi 3 heures
d) Reliounsunterrecht - Enseignement religieux	DELCHAMBRE Myriam
	HOUYOUX Carole
	ZIRVES Edmée
e) Schouldokteschdénsgscht - Service médical scolaire	KOLBACH Josiane, Assistentin
	DR. ANTON Patrice, Dokter
	DR. SCHELINSKY Guy, Dokter
	DR. THOMMES Ferd, Zänn dokter
f) Comité des enseignants	STEFFEN Joël, President vum Komitee
	BAUSCH Frank
	DI GIAMBATTISTA Claudia
	GASPAR Melanie
	GOEDERT Max
	HERMES Martine
	KAUFFMANN Estelle
	LEICK Gwenn
	SABBATUCCI Rachel

ADMINISTRATION COMMUNALE -

HEURES D'OUVERTURE

Hôtel de Ville	Central Téléphonique	56 31 21 - 1
Collège échevinal	HAINE Henri, bourgmestre BIASINI Viviane, échevin KIRSCH Guy, échevin	56 31 21 - 201 56 31 21 - 202 56 31 21 - 203
Secrétariat (1^{er} étage)	Bureaux ouverts au public du lundi au vendredi de 8.00 à 12.00 et de 13.00 à 17.00 heures	
	<i>poste vacant</i> , secrétaire communale NOESEN Yves, fonctionnaire WINCKEL Jérôme, fonctionnaire STEICHEN Norbert, fonctionnaire LOES Romain, employé privé KOVACEVIC Tanja, fonctionnaire	56 31 21 - 204 56 31 21 - 206 56 31 21 - 219 56 31 21 - 205 56 31 21 - 218 56 31 21 - 222
Bureau de la population État-civil - Indigénat	Bureau ouvert au public du lundi au vendredi de 8.00 à 12.00 et de 13.00 à 16.30 heures le samedi et chaque deuxième jour férié de 10.30 à 11.30 heures pour les déclarations de naissance et de décès	
	ARENDT Boris, préposé au bureau de la population KIRSCH Régis, fonctionnaire BOEVER Jill, fonctionnaire	56 31 21 - 207 56 31 21 - 208 56 31 21 - 200
Recette communale	Bureau ouvert au public du lundi au vendredi de 9.00 à 12.00 et de 14.00 à 16.00 heures	
	Comptes: IBAN LU14 1111 0003 2130 0000 (CCPL) IBAN LU30 0019 7601 0090 8000 (BCEE) IBAN LU87 0030 0880 0560 0000 (BGLL) IBAN LU42 0023 1420 0140 0000 (BILL)	
	WEBER François, receveur KOROGLANOGLOU Paule, fonctionnaire	56 31 21 - 209 56 31 21 - 210
Service technique (2^e étage)	Bureau ouvert au public du lundi au vendredi de 8.00 à 12.00 et de 13.00 à 17.00 heures	
	WEISGERBER Frank, préposé, ingénieur industriel BERTRAND Sandra, fonctionnaire, ingénieur industriel LEBRUN-Marie-Laurence, fonctionnaire MORBÉ Jérôme, fonctionnaire, conseiller en écologie	56 31 21 - 212 56 31 21 - 211 56 31 21 - 220 56 31 21 - 231
Police Grand-Ducale Commissariat de proximité «Keeldall» Rumelange - Tél.: 2 44 64 200 Kayl - Tél.: 2 44 63 200	Bureaux à Rumelange ouverts au public du lundi au vendredi de 8.00 à 10.00 et de 16.00 à 18.00 heures Bureaux à Kayl ouverts au public mardi matin et jeudi matin de 8.15 à 10.15 heures	

en dehors des heures de service:

Centre d'intervention d'Esch

Permanence

tél. 4 99 75 500

en cas d'urgence 113

was daraus gemacht. Man meine aber, dass man mit anderen Anfragen konfrontiert werde, um das Gebäude auch für andere Religionen zu nutzen oder andere Aktivitäten, die der Sensibilität nicht gerecht werden, von dem, was es im Augenblick sei, und aus dem Grunde schlage man als Schöfferrat vor, diese Kirche in den Fonds und damit dem Bistum zu übergeben.

Rat Marco Heil möchte präzisieren, dass nicht nur der Schöfferrat dieser Meinung gewesen sei, sondern auch die gesamte Fraktion habe sich intensiv damit beschäftigt. Die Diskussionen seien ziemlich tiefgreifend gewesen und schlussendlich sei das dabei herausgekommen, was der Herr Bürgermeister gesagt habe. Vor allem sei gesagt worden, die Kirche sei Ende 19. Jahrhundert gebaut worden. Seither sei sie im Besitz der katholischen Kirche und er meine, das Hauptargument sei effektiv, dass man verhindern wolle, dass wirklich andere Glaubensgemeinschaften kämen und sagten... Er meine, das würde nicht lange dauern. An den Wochenenden seien Aktivitäten in der Kirche und die ganze Woche über werde sie nicht benutzt. Das sei einer der Hauptgründe gewesen, dass man alle der Meinung gewesen sei, dass die Kirche wirklich in den Besitz im Sinne der katholischen Kirche verbleiben sollte und demnach auch dem Fonds gehören sollte.

Bürgermeister Henri Haine erklärt, es gebe noch ein zusätzliches Argument, nicht nur für die Nutzung. Theoretisch könnte auch eine andere Glaubensgemeinschaft oder eine andere Vereinigung an die Gemeinde herantreten und sagen, dass sie auch gerne ein Gebäude hätten, entweder ein neues oder ein bestehendes, um das für ihre Zwecke zu nutzen.

Rat André Theisen tut dar, dass man ihm als Mitglied des Gemeinderates und als Präsident der Kirchenfabrik die Erlaubnis gebe, verschiedene Angelegenheiten hervorstreichen.

Bürgermeister Haine habe richtig gesagt, dass nach allen Nachforschungen, auch von Seiten der Kirchenfabrik, ob das im Staatsarchiv, im Katasteramt, im Hypothekenamt oder auch in den notariellen Akten, was das Grundstück anbelange oder laut den Rechnungen von damals, als die Kirche in den Jahren 1894 bis 1896, deute alles darauf hin, dass die Rümeling Gemeinde Eigentümer der Kirche sei. Es sei keine Eigentumsurkunde vorhanden, aber er meine, laut den Argumenten, die er jetzt vorgebracht habe, verstehe man sehr klar, dass das dann das Eigentum der Kirche sei.

Man dürfe nicht vergessen, dass die Kirche der schönste Kulturbau in unserer Stadt sei. Er würde gerne eine Argumentation, die die Rümeling CSV voll und ganz teile, und zwar jene des Kulturschöffen der Stadt Esch und Juristen Jean Tonnar der LSAP vortragen. Er zitiere „Als Jurist könne er nicht verstehen, wie die Stadt – also Esch – über etwas abstimmen könne, was es noch gar nicht gibt. Der entsprechende Gesetzestext zur Abschaffung der Kirchenfabriken und zur Schaffung des Fonds sei bekanntlich noch nicht verabschiedet. Demnach liege hier noch vieles im Unklaren. Er finde es untragbar, ein Gebäude in etwas abzugeben, von dem nicht gewusst ist, was es ist.“ Das

sei auch die Meinung der Rümeling CSV. Ein Kulturgebäude, das seit 120 Jahren im Gemeindebesitz sei, in dem während all den Jahren viele Schenkungen von den Rümeling Leuten verborgen seien, ... Bürgermeister Haine habe gesagt, als die Malereien wieder freigelegt wurden, da dürfe man nicht vergessen, dass das damals ein Betrag in Höhe von 28 Mio. gewesen sei, ...

Bürgermeister Henri Haine unterbricht ihn mit der Frage, wer diese Malereien denn damals verhunzt hatte.

Rat André Theisen möchte wissen, was er gesagt habe.

Bürgermeister Henri Haine wiederholt seine Frage, wer diese Malereien denn damals verhunzt hatte.

Rat André Theisen fragt, was ...

Bürgermeister Henri Haine bemerkt, es sei schon gut. Die Malereien seien damals in den 60er Jahren von der Kirchenfabrik weiß übertüncht worden.

Rat André Theisen verneint dies, denn da sei der „Service religieux“ gewesen. Es seien Leute vom Ministerium da gewesen. Bürgermeister Haine sollte nicht sagen, was nicht sei.

Bürgermeister Henri Haine betont, da sei die Gemeinde gar nicht gefragt worden. Die Gemeinde habe hier einen Beschluss gefasst, dass das nicht sein dürfte und das sei über Nacht gemacht worden.

Rat André Theisen möchte nicht auf diese Diskussion eingehen, denn das sei nicht richtig.

Bürgermeister Henri Haine flicht ein, er verstehe das auch.

Rat André Theisen fährt fort, ein Kulturgebäude, das seit 120 Jahren im Gemeindebesitz sei und in dem während all den Jahren viele Schenkungen von Rümeling Leuten verborgen seien; unsere Vorfahren hätten schwer in den Grubenstollen gearbeitet, um dieses Geld herbeizubringen, dann wäre es für uns eine Pflicht das zu erhalten, was sie uns hinterlassen hätten. Das sei Ursache genug, dass die Rümeling Kirche „am Duerf soll bleiben“, also in der Gemeinde, unabhängig davon, ob man glaube oder nicht. Christliche Werte seien nun einmal unsere abendländische Kultur. Man müsse aufpassen, dass solche Händel nicht Gefahr laufen, den Weg für andere religiöse Gemeinschaften freizumachen, die unserer Kultur nicht entsprechen.

Nach der ersten Unterredung im September mit Bürgermeister Haine und der Kirchenfabrik hätten die beiden Parteien gesagt, die Kirche müsse im Dorf bleiben. Die Kirchenfabrik sei und bleibe noch immer bei dieser Meinung. Er fragt, ob man das Recht habe, die Kirche der Rümeling Leute abzugeben in etwas, das noch nicht bestehe, und wo nicht gewusst sei, was es werde. Das sei die Meinung der CSV. Ein kulturelles

Patrimonium in einer Gemeinde gebe man nicht einfach an eine Unbekannte weg.

Bürgermeister Henri Haine möchte nur Folgendes festhalten: Ja, die Kirche solle im Dorf bleiben und sie bleibe auch im Dorf. Das sei ganz klar. In der ersten Sitzung habe er, Rat Theisen, seine Stellung gesagt. Er habe doch auch gesagt, dass aber viele Rümelinger Leute an der Kirche mitbezahlt hätten, was er, Bürgermeister Haine, nicht bestätigen könne. Rat Theisen habe das aber damals behauptet. Damit habe er doch wohl indirekt sagen wollen, dass die Kirche der Gemeinde nicht direkt gehöre. Und mit den Angelegenheiten, die jetzt hier von ihm, Rat Theisen, hier gesagt werden, frage er, Bürgermeister Haine, mit welchem Recht der „Service religieux“ damals diese Angelegenheiten mit diesen Gemälden gemacht habe, wenn es dann anscheinend das Eigentum der Gemeinde Rümelingen sei. Er fragt, welche Handhabe die Gemeinde Rümelingen denn gehabt hätte, um so etwas zu verhindern. Damals hätten Leute das gemacht, was sie wollten. Und der Schöfferrat wolle diese Kirche schützen. Rat Theisen habe hier doch selber gesagt, es solle nicht gleich was ... er, Rat Theisen rede hier von den christlichen Werten, aber er, Bürgermeister Haine, habe auch von den christlichen Werten geredet. Wenn das eine katholische Kirche bleiben solle, dann solle das auch eine katholische Kirche bleiben. Wer könnte das besser garantieren als die katholische Kirche selber. Wenn man verhindern wolle, dass andere Glaubensgemeinschaften in diese Kirche kommen, dann solle sie eben gerade der katholischen Kirche gehören. Das sei doch aber das Hauptargument der Majorität unter anderen und er denke, dass das das richtige Argument sei. Eine Unbekannte? so Bürgermeister Haine, alle Gesetze, die kämen, seien immer neu und hier sei ein Beschluss der Regierung gefasst worden. Es liege ein Gesetzesprojekt vor. Es stimme schon, dass sicherlich noch viel darüber diskutiert werde. Die Frage, die sich einfach stelle, sei eben, ob man dann denke, dass die Gemeinde im Besitz dieser Kirche bleiben solle. Rat Theisen sage, unsere Vorgänger hätten viel in die Kirche investiert. Das stimme, sein Großvater sei 31 Jahre lang Bürgermeister hier gewesen und in jener Zeit seien auch viele Entscheidungen getroffen worden. Die Leute hätten das damals eben im Respekt vor den jeweiligen Gesetzen gemacht, so wie man das hier heute im Respekt vor Gesetzen mache, die jetzt kommen werden und so votiert werden, vielleicht mit Abänderungen; das sei ganz klar. Die Änderungen von denen man ausgehe, dass die eventuell kommen, seien, dass die Gemeinden auch in Zukunft noch eine Mitfinanzierung von eventuellen Investitionen machen könnten. Man habe aber keine Garantie, dass man in Zukunft noch ein Subsid vom Staat bekomme. Er meine, das sei aber trotzdem noch ein finanzielles Argument. Und wenn es ein schönes Kulturgebäude sei, das schönste, das hier in Rümelingen sei, dann solle es das auch bleiben. Die Majorität sei auch der Meinung, dass es eine schöne Kirche sei und sie gehöre dann auch der Kirche und es könnten auch weiterhin dort Messen gelesen werden und dann werde auch niemand kommen und sagen, er hätte das Gebäude auch gerne, um andere Angelegenheiten zu machen. Aber, wenn die Gemeinde im Besitz der Kirche sei, so wie das

Gesetz es gerne hätte, dass es reglementiert werde, dann werde das nicht so der Fall sein, denn mit welchem Argument verhindere man dann anderen Glaubensgemeinschaften, das Gebäude auch nutzen zu können. Er meine, dass das ein sehr wichtiges Argument sei und Rat Theisen gebe ihm in der Hinsicht Recht, auch wenn es um die christlichen Werte gehe, die dann zu unseren Traditionen gehören und die man dann auch aufrechterhalten wolle. Und wenn dann die katholische Kirche beschließe, aus welchen Gründen auch immer, in irgendeiner Zukunft, dass die Kirche nicht mehr genutzt werden könne, weil keine Messen mehr dort abgehalten werden können, weil, was wisse er, es keine Pfarrer mehr gebe oder keine Leute mehr zur Messe gehen, dann werde die Kirche doch entweiht und dann müsse das Bistum auch als erstes die Gemeinde fragen, ob sie diese Kirche wieder für einen symbolischen Euro übernehmen wolle. In dem Kontext könne man dann als Gemeinde in Zukunft beschließen, was sie mit dem Gebäude mache. Im Augenblick solle dem aber nicht so sein, denn sonst kämen jeden Augenblick wieder diese Diskussionen auf, ob man die Kirche nicht für andere Zwecke nutzen solle. Er weist darauf hin, dass man nicht wisse, wie in Zukunft die Majoritäten und die Sensibilitäten hier in der Gemeinde seien, wenn Rat Theisen schon selber auf die Gefahren aufmerksam mache und dann meine er, Bürgermeister Haine, dass er Rat Theisen davor warnen würde, so vorzugehen, wie er, Rat Theisen, das machen wolle. Deshalb meine der Schöfferrat, dass das Gebäude wirklich in die Hände der Kirche gehöre und dort gut aufgehoben sei.

Rat Edmond Peiffer erklär, dass auch die KP der Meinung sei, dass die Kirche in den Kirchenfonds gehöre. Die Argumentationen, die hier vorgetragen wurden, bestätigten diese Auffassung. Für die KP sei die Religion eine Privatangelegenheit der Bürger. Aus dieser Sicht finde man es die beste Lösung, dass die Kirche in den Kirchenfonds übergeben werde.

Schöffe Guy Kirsch möchte Rat Theisen etwas fragen, denn der habe vorhin gesagt, er würde als Mitglied des Gemeinderates und auch als Präsident der Kirchenfabrik hier Stellung nehmen. Er wolle jetzt wissen, ob Rat Theisen jetzt hier als CSV-Sprecher oder als Präsident der Kirchenfabrik hier geredet habe.

Rat André Theisen erwidert, er habe die eine Kappe abgenommen und er sei hier im Gemeinderat.

Schöffe Guy Kirsch bemerkt, er habe also für die CSV geredet.

Rat André Theisen stellt klar, er sei hier im Gemeinderat, er sei nicht ... Die andere Diskussion habe man gestern gehabt.

Schöffe Guy Kirsch betont, er habe das nur fragen wollen und das, was er, Rat Theisen, gesagt habe, sei als Mitglied des Gemeinderates gewesen.

Rat André Theisen erwidert, dem sei selbstverständlich so.

Rat Jean Copette findet auch, dass, wenn man etwas votieren solle, dass da ein Gesetz vorhanden sein solle, nicht ein Gesetzesprojekt. Wenn Bürgermeister Haine ein Auto kaufe, kaufe er kein Auto, das noch nicht fertig sei oder das noch nicht hergestellt wurde, d. h. man warte ab, bis das Gesetz da sei und dann wisse man, was votiert worden sei.

Schöffe Guy Kirsch findet das ein sehr schlechtes Beispiel mit dem Auto.

Allgemeines Durcheinander.

Rat Jean Copette fährt fort, man warte einmal ab, bis das Gesetz votiert sei, denn keiner hier in der Runde wisse, was hernach genau in dieses Gesetz stehen komme.

Rat André Theisen fügt dem hinzu, es liege noch nicht einmal ein Gutachten des Staatsrates vor.

Rat Jean Copette rät, abzuwarten. Es gebe doch kein Problem zu warten, bis das Gesetz votiert sei. Er fragt, weshalb man nicht warte, weshalb man so schnell sein müsse.

Schöffe Guy Kirsch fragt, ob dem so sei, dass, wenn man warte, die CSV dann dafür stimme.

Rat Jean Copette tut dar, er wisse doch noch nicht, was in dem definitiven Gesetz da stehe.

Bürgermeister Henri Haine erklärt Rat Copette, es sei sehr einfach. Ehe das Gesetz vorhanden sei, sei beschlossen worden, dass versucht werden sollte, eine Konvention zwischen der Gemeinde und der Kirchenfabrik zu machen, weil die Kirchenfabriken durch das Gesetz verschwinden werden. Also sei man alle, er sage jetzt halt mal, aufgefordert worden, um untereinander in Verhandlungen zu treten, mit dem Ziel eine Konvention zu machen. Diese Konvention solle vorsehen, ob entweder die Gemeinde Besitzer der Kirche bleibe oder ob sie in den Fonds komme. Das sei das, was man vor Inkrafttreten des Gesetzes machen solle. Jetzt frage er sich selbstverständlich, wenn der Sekretär des Bistums vor über einem Jahr zu den Kirchenfabriken gegangen sei, weshalb er als Bürgermeister nicht von der Rümelingen Kirchenfabrik kontaktiert worden sei, weil die vom Bistum aufgefordert worden war, mit der Gemeinde in Verhandlungen zu treten, um darüber zu diskutieren, zu verhandeln und darüber einen Entschluss zu fassen. Er sei in dieser Hinsicht nie kontaktiert worden.

Der Schöffenrat habe, als er das Rundschreiben des Innenministeriums erhalten habe, die Initiative genommen, um mit der Kirchenfabrik Gespräche aufzunehmen. Wenn man das nicht gemacht hätte, dann wäre es ganz einfach. Man könne das auch einfach hier so laufen lassen. Jeder sehe doch, dass man hier als Schöffenrat angeschrieben worden sei und der Schöffenrat habe beschlossen, den Gemeinderat zu informieren, damit auch jeder Bescheid wisse und erfahre, was mit der Kirche geschehe. Der Schöffenrat habe aber trotzdem

seine Argumente, um so vorzugehen. Man könne damit einverstanden sein oder nicht. Er finde es aber dann gerade komisch, dass gläubige Leute nicht dieser Meinung seien, aber dann mit den Argumenten kämen, mit der Kirche solle nicht gleich was geschehen, es sollten keine anderen Glaubensgemeinschaften dahin kommen und davon profitieren. Das sei doch gerade das Hauptargument, um es der katholischen Kirche zu überlassen. Das sei das, was er noch dazu habe sagen wollen.

Rat Marco Heil tut dar, er habe das auch sagen wollen. Er habe gemeint, es würde begrüßt werden, wenn man die Meinung vertrete, dass die Kirche im Besitz der katholischen Kirche bleiben solle. Er sei deshalb völlig verblüfft, dass dem nicht der Fall sei. Es würde ihn aber jetzt interessieren, wenn, angenommen die Kirche würde im Besitz der Gemeinde bleiben, wirklich Anfragen von anderen Glaubensgemeinschaften kämen. Dann würde es ihn aber wirklich interessieren, wie in dem Moment die Meinung der Vertreter der CSV wäre, wenn diese Lage sich stellte.

Rat André Theisen meint, es sei ganz einfach. Es kämen auch Anfragen wie z. B. für das Kulturzentrum. Dann habe die Gemeinde das Sagen, und könne „Ja“ oder „Nein“ sagen. Er meine, es sei nicht an der CSV.

Rat Marco Heil erwidert, die Gemeinde habe doch dann aber kein Argument, um dagegen zu sein.

Rätin Carole Marx spricht sich ähnlich aus.

Rat André Theisen meint, wenn der Herr Bürgermeister sage, z. B. von den Kirchenfabriken, dass die abgeschafft würden, dann mache er ihn darauf aufmerksam, dass 11.500 Unterschriften gesammelt wurden, um... Das werde nochmals im „Parlament“ diskutiert. Man sei noch nicht so weit und was ihn am meisten in der ganzen Angelegenheit störe, ob das Fonds sei oder Gemeinde oder gleich was das sei, sei, dass kein Gesetz vorliege. Es liege ein Gesetzesprojekt vor, es sei noch nicht im Staatsrat avisiert worden, es sei noch nichts. Man sei noch weit entfernt von allem.

Schöffin Viviane Biasini weist ihn darauf hin, dass die Kirchenfabriken sich untereinander auch nicht einig seien. Das sei doch auch bekannt. Das habe noch kürzlich in der Presse gestanden.

Rat André Theisen erwidert, das habe er auch gelesen, aber das stimme nicht. Es sei doch gesagt worden das SYFEL (Syndicat des Fabriques d'Église du Luxembourg) habe ein Problem. Es habe kein Problem. Das könne er ihr ganz sicher sagen, denn er hatte Herrn Linden noch kürzlich am Telefon. Er meine, jetzt rede er dann noch mit der anderen Kappe, aber er sei hier Gemeinderatsmitglied.

Schöffe Guy Kirsch weist ihn darauf hin, dass er doch auch den Escher Schöffen hier zitiert habe.

Rat André Theisen erwidert, dass er selbstverständlich den Escher Schöffen zitiert habe. Der sei doch auch im Gemeinderat. Er sei sogar der Kulturschöffe.

Schöffe Guy Kirsch bemerkt, man sei hier in Rümelingen, man habe nichts damit zu tun. Es gebe auch andere Kirchenfabriken, die das Vorliegende votierten.

Rätin Carole Marx erklärt, sie habe eine Frage. Aktuell sei die Kirche im Besitz der Gemeinde. Das bedeute, dass dann aktuell gleich welche Glaubensgemeinschaft einen Antrag stellen könne, um eine religiöse Veranstaltung in unserer Kirche abzuhalten.

Zwischenruf: sogar ein Verein.

Rätin Carole Marx fährt fort, sogar ein Verein könne das. Sie möchte wissen, mit welcher Argumentation man dann sagen könnte, die katholische Kirche könne ihre Messen dort abhalten, aber eine andere Glaubensgemeinschaft dürfe das nicht, und mit welcher Argumentation man das dann begründen wolle, so wie die aktuelle Lage jetzt sei oder wenn die Gemeinde Eigentümer der Kirche bleibe.

Rat André Theisen erwidert, wenn er ihr darauf antworten würde, würde er ihr ganz einfach antworten, er meine, die Gemeinschaft, die am größten hier vertreten sei, sei z. B. die. Dann müsste man alles aus der Kirche herausreißen, den Altar herausreißen, denn die würden nicht in ein Gebäude gehen, wo ein Kreuz hänge.

Schöffin Viviane Biasini stimmt ihm zu, aber damit hätte man doch schon ein Argument.

Bürgermeister Henri Haine fügt dem hinzu, das bedeute dann, dass man denen auch noch ein Gebäude baue.

Rat André Theisen meint, es habe keinen Wert. Er habe seine Argumentation der CSV hier vorgebracht. Es sei nicht, wie Herr Kirsch gemeint habe und er meine die Argumentation der CSV bleibe die gleiche wie damals im September als man bei dem Herrn Bürgermeister war und man habe diskutiert als er allein war mit der Kirchenfabrik. Man habe da diskutiert und für ihn sei man noch nicht davon weg, was man da gesagt hatte. Man bleibe bei dieser Meinung und man werde auch bei dieser Meinung bleiben und man werde auch hier mit „Nein“ abstimmen.

Rat Marco Heil bemerkt, das heiße also, dass die CSV dagegen sei. Sie sei nicht damit einverstanden, dass die Kirche im Besitz der katholischen Kirche bleibe.

Rat André Theisen möchte wissen, ob Rat Heil wisse, wie der Fonds aussehe.

Rat Marco Heil verneint dies und das stehe im Augenblick nicht zur Debatte. Die Kirche gehe in den Besitz der katholischen Kirche über und dazu sage die CSV „Nein“.

Rat André Theisen erklärt Rat Heil, dass, wenn man etwas abgebe, man wissen müsse, wo man es abgebe.

Rat Marco Heil wiederholt, dass die CSV dagegen sei, dass die Kirche in den Besitz der katholischen Kirche gehe. Das sei das Fazit.

Rat Jean Copette flicht ein, niemand wisse, wie der Fonds werde. Das wisse niemand. Hier sitze keiner, der wisse, wie der Fonds werde. Das wisse niemand. Dann könne man doch nicht etwas stimmen, wenn man nicht wisse, wohin es gehe.

Rat André Theisen meint es sei dasselbe, als ob man wüsste, wie das Gesetz aussehe. Das sei dasselbe. Er werde jetzt kein Wort mehr darüber sagen, denn das mache ihn krank.

Rätin Francine Lang-Laux legt dar, ehe man sich jetzt noch weiter hier überwerfe, sei ihre Idee, ob man das nicht aussetzen könne, auf ein paar Monate, bis man da Klarheit habe, und dann würde man nochmals zusammen darauf schauen. Sie wolle wissen, ob diesem Vorschlag etwas entgegenstehe.

Bürgermeister Henri Haine entgegnet, dem sei so. Er sei der Meinung, man rede doch heute darüber und man werde nicht noch einmal darüber reden. Wenn man das aussetze, komme die Kirche sowieso in diesen Fonds. Das sei so vorgesehen. Die Annexen des Gesetzesprojektes seien da, ob man das wolle oder nicht. Die Regierung habe diesen Beschluss hier gefasst und das gehe in diese Richtung. Eben aus dem Grunde... er meine, wenn kein solches Gesetzesprojekt gekommen wäre, und auch kein Rundschreiben des Innenministeriums gekommen wäre, und wenn keine Konvention zwischen dem Bistum und dem Staat unterschrieben worden wäre, denn das sei doch gerade die Angelegenheit, wo der eine oder andere ein Problem damit habe, dann wäre man doch nie mit dieser Frage hier konfrontiert worden. Bis jetzt habe auch noch nie jemand sich richtig Gedanken darüber gemacht, weil einzelne Leute wahrscheinlich die Kirche als ihre Kirche angesehen haben und nicht als die Kirche der Gemeinde. Er sei nie irgendetwas gefragt worden, nie über irgendwelches Ereignis, das dort organisiert worden sei, er rede nicht einmal von den Messen; er sei auch nicht gefragt worden, wann die Messen hier abgehalten werden sollten. Da hätten aber in der Vergangenheit Leute trotzdem so gehandelt, als wenn es ihre Kirche war. Deshalb verstehe er nicht, dass es jetzt ein Problem sei, dass es auch weiterhin eine Kirche der katholischen Kirche bleibe. Er meine, das sei aber für den Schöffenrat sehr klar, dass da die Meinungen offensichtlich total auseinandergehen würden, aus welchen Gründen auch immer. Er meine, das interne Problem zwischen dem Bistum und dem SYFEL, löse man nicht hier in Rümelingen im Gemeinderat. Man sei aber der Meinung, dass es eine katholische Kirche bleiben solle, und komischerweise liefere doch jeder die gleichen Argumente, nur mit einer anderen Meinung, dass es auch eine katholische Kirche bleiben solle. Es werde auch eine katholische Kirche bleiben und es werde auch ein schönes Gebäude bleiben.

Schöffe Guy Kirsch möchte noch etwas nicht im Raume stehen lassen. Rat Theisen habe gesagt „wie Herr Kirsch gemeint habe“. Er habe das nicht gemeint, das habe Rat Theisen selber gesagt. Er wolle nur sagen, dass Rat Theisens Aussage kontradiktorisch zu dem, was er gestern Abend gesagt habe, sei. Gestern Abend habe Rat Theisen als Mitglied der Kirchenfabrik zum Schöfferrat gesagt, dass er damit leben könne, wenn auch andere Glaubensgemeinschaften in die Kirche kämen und heute antworte er Madame Marx, dass er aber ein Problem damit habe, wenn man den Altar und die Kreuze herausreißen müsse, wenn eine andere Glaubensgemeinschaft da hineinkomme. Das sei kontradiktorisch.

Rat André Theisen entgegnet, das hänge von der Glaubensgemeinschaft ab.

Schöffe Guy Kirsch verneint dies. Das bestimme man dann doch nicht mehr. Man sei eine Multikulti-Gesellschaft mit vielen Glaubensgemeinschaften hier in Rümelingen und gleich wer das dann sei, müsse man dann den Altar herausnehmen. Da sage Rat Theisen „Nein“ und gestern um 17.00 Uhr habe Rat Theisen gesagt, er könne damit leben. Man sollte es sich trotzdem nicht zu leicht machen.

Bürgermeister Henri Haine fragt, ob noch jemand etwas dazu sagen wolle. Wenn nicht, stimme man darüber ab, dass die Kirche in den Fonds komme.

**** Mit 8 Ja-Stimmen (LSAP+KP) gegen 3 Nein-Stimmen (CSV) beschließt der Gemeinderat, die Rümelinger Pfarrkirche dem Fonds zu übergeben.**

PUNKT 6 DER TAGESORDNUNG

Genehmigung eines Mietvertrages; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig (mit 10 Stimmen, da Rätin Marx den Saal verlassen hat) billigt der Gemeinderat den Mietvertrag betreffend ein Studio auf Hierzesprong mit Madame Eveline Pauly.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine erläutert, dass man hier einen etwas kleineren Tagesordnungspunkt habe. Es sei ein Mietvertrag betreffend eine Wohnung auf Hierzesprong. Er habe nur eine Frage an Herrn Noesen. Er glaube nicht, dass es auf Nummer 19, sondern auf Nummer 50 auf Hierzesprong sei.

Schöffin Viviane Biasini weist darauf hin, dass die Mieterin vorher dort gewohnt habe.

Bürgermeister Henri Haine legt dar, dass es sich um ein kleines Studio auf dem 1. Stockwerk des Hauses auf Nummer 50 auf Hierzesprong handele. Der Mietvertrag laufe ab dem 1. Dezember.

Rat André Theisen tut dar, er sei froh, dass wieder eine Rümelinger Einwohnerin das bekomme, denn diese Dame habe bereits seit langem diese Anfrage gemacht. Das wisse er genau. Er sei froh, dass eine Rümelinger Person, die auch eine richtige Rümelingerin sei, dieses Studio erhalte. Dafür müsse er dem Schöfferrat aber danken, dass dieser Beschluss gefasst worden sei.

Bürgermeister Henri Haine dankt ihm und weist darauf hin, dass sie schon lange vorgeschlagen bekommen habe, etwas zu erhalten, aber damals habe sie nicht gewollt.

Rat Edmond Peiffer stimmt mit Freund Theisen überein, dass es gut sei, dass Madame Pauly diese Wohnung zur Verfügung gestellt bekomme.

Bürgermeister Henri Haine dankt ihm und geht zum Votum über.

**** Einstimmig (mit 10 Stimmen, da Rätin Marx den Saal verlassen hat) billigt der Gemeinderat den Mietvertrag betreffend ein Studio auf Hierzesprong mit Madame Eveline Pauly.**

PUNKT 7 DER TAGESORDNUNG

Genehmigung des jährlichen Programms von SICONA-WESTEN für das Geschäftsjahr 2017; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmigkeit des Gemeinderates für das jährliche Programm von SICONA-WESTEN für das Geschäftsjahr 2017.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine erklärt, dass man hier wiederum das jährliche Programm von SICONA-WESTEN habe, das man neben dem Programm mit der Forstverwaltung habe. Auch mit SICONA-WESTEN mache man eine Reihe Projekte oder Programme. Die einen existierten bereits eine gewisse Zeit, die anderen seien jene, wie z. B. wo man zusehe, was man mit unseren Hecken mache. Man habe auch den Plan dabei, wo das alles sei, wo man den Heckenschnitt mache, u. a. dort oben auf Hutberg aber auch hinten beim „Gebrannte Bësch“ bis hinauf zur „Heed“, auch dort, wo das „Schéissfeld“ sei. Dann habe man aber auch eine Reihe Projekte, im Besonderen, was die Vielfältigkeit anbelange und das Schützen von bestimmter Fauna und Flora, wie z. B. Fledermäuse und Schwalben.

Dann habe man auch die außerschulischen Aktivitäten, wo Klassen an den Nachmittagen im Wald oder überhaupt in der Natur seien und Erklärungen erhalten würden. Daneben habe man dann auch den Unterhalt, von kleinen Zonen, wie Natura 2000 und der Weiher da oben. Dann habe man auch die Aktion Schmetterling. Er meine, das sei aber eine eher nationale Aktion, die das Schützen der Schmetterlinge zum Ziel habe. Dann habe man die Sensibilisierung der Leute, wo Maßnahmen, die bis über 2018 hinaus reichten, ausgearbeitet würden und zusätzlich auch eine Arbeit, die der Gemeinde etwas helfe für ihren PAG (Plan d'Aménagement Communal), in dem auch immer wieder neue Reglemente zum Schützen von bestimmten Biotopen und Zonen enthalten seien und die Gestion der kommunalen Naturschutzzonen, die von SICONA verwaltet würden, wo dann eine Revision und eine Aktualisierung der Pläne vorgenommen werde. Insgesamt sei das für 17.760 Euro, die man da vorgesehen habe und wo man auch immer einen großen Teil normalerweise vom Staat zurückerstattet bekomme. Er möchte wissen, ob es dazu noch Anmerkungen gebe.

Résumé	Budget ordinaire
Entretien de biotopes	7.000,85 €
Information et sensibilisation	4.735,17 €
Cartographies et plans de gestion	2.024,18 €
Protection d'espèces menacées	3.999,97 €
TOTAL	17.760,17 €
A charge du budget communal ordinaire 2017	8.000,00 €

**** Einstimmigkeit (wiederum mit 11 Stimmen) des Gemeinderates für das jährliche Programm von SICONA-WESTEN für das Geschäftsjahr 2017.**

PUNKT 8 DER TAGESORDNUNG

Bestätigung von zeitweiligen Verkehrsreglements;

a) betreffend die Lieferung einer Ausstellungsmaschine;

**b) betreffend die Erneuerungsarbeiten am Bürgersteig in der Wiesenstraße;
(Besprechung und Beschlussfassung);**

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig genehmigt der Gemeinderat ein zeitweiliges Verkehrsreglement betreffend Lieferung einer Ausstellungsmaschine für das Grubenmuseum.

Einstimmig genehmigt der Gemeinderat ein zeitweiliges Verkehrsreglement im Zusammenhang mit den Erneuerungsarbeiten am Bürgersteig in der Wiesenstraße.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine erklärt, man habe hier wiederum ein paar zeitweilige Verkehrsreglements. Einerseits datiere eines auf den November, wo diese Arbeiten bereits vorbei seien. Es habe sich um die Lieferung einer großen Maschine für das Museum gehandelt. Gleichzeitig sei eine andere große Maschine abtransportiert worden. Dafür sei zwischen dem Maschinenschuppen und dem „Gonnesch Haus“ ein Stationierungsverbot erlassen worden.

Das zweite Reglement betreffe hier die Wiesenstraße, wo dann auch endlich die Arbeiten am Bürgersteig vor den Garagen in Angriff genommen werden. Er möchte wissen, ob man darüber abstimmen könne.

**** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat ein zeitweiliges Verkehrsreglement betreffend Lieferung einer Ausstellungsmaschine für das Grubenmuseum.**

**** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat ein zeitweiliges Verkehrsreglement im Zusammenhang mit den Erneuerungsarbeiten am Bürgersteig in der Wiesenstraße.**

PUNKT 9 DER TAGESORDNUNG

Fragen an den Schöffenrat

Bürgermeister Henri Haine möchte wissen, ob hier Fragen zu stellen seien.

Rat André Theisen legt dar, dass in der Sebastian-Straße an den Wohnungen der Zollbeamten entlang, seit die Straße oben abgesperrt sei, immer Autos auf den Bürgersteigen stehen würden. Die würden vollständig auf dem Bürgersteig stehen und er meine, da sei auch eine Dame, die oft mit dem Krankenwagen abgeführt werden müsse. Der Krankenwagen habe dann sehr schlechten Zugang. Er meine, dass es da nicht schlecht wäre, – unten stehe nur ein Schild, dass es eine Sackgasse und nur für die Anrainer sei – wenn man da vorübergehend bis zum Schluss der Arbeiten oben, ein Stationierungsverbot vorsehen würde.

Rat Marco Heil meint, da sei es doch sowieso verboten zu stationieren.

Rat André Theisen wiederholt, die Fahrzeuge würden auf dem Bürgersteig stehen.

Bürgermeister Henri Haine fragt, das bedeute also, dass man da nicht mehr vorbeikomme. Man werde nach dem Rechten sehen.

Rat André Theisen möchte wissen, was die Arbeiten in der Henri-Lück-Straße anbelange, ob im Kontrakt keine Frist vorgesehen sei, wann die Arbeiten abgeschlossen sein müssen.

ten, denn das dauere doch schon über 2 Jahre. Die Bürger in diesen Straßen – das sei auch zu verstehen, denn jetzt sei wieder Kollektivurlaub – seien der Sache so langsam überdrüssig. Die Baufirma, die man hier in Rümelingen habe, habe auch Baustellen hier gehabt, aber da habe es nie so lange gedauert und deshalb stelle er seine Frage, ob da eine Frist festgelegt worden sei. Auch bei diesen Arbeiten sei Unvorhergesehenes vorgekommen. Er meine, dann müsse man dem Rechnung tragen, aber dies hier. Es sei nicht immer die billigste Firma, die die Beste sei oder die billigste Firma sei. Man müsse auch im Endeffekt schauen, dass die billigste noch die teuerste sei.

Bürgermeister Henri Haine antwortet, dass das sich im Nachhinein bei den Abschlussrechnungen herausstelle. Was die Frist anbelange, müsse er sagen, dass es eine lange Baustelle sei, nicht nur von der Zeit her, sondern auch von dem Ausmaß, von der Distanz her und dass in schwierigen Situationen, wenn man allein die Situation in der Batty-Weber-Straße bis hinauf zur Oberstraße nehme, sei es klar, und es sei auch aus verschiedenen Ursachen manchmal umdisponiert worden. Es sollten verschiedene Angelegenheiten miteinander gemacht werden, wo dann aber beschlossen wurde, eines nach dem anderen zu machen, weil sonst überhaupt niemand mehr vorbeigekommen wäre, nicht einmal ein Fußgänger. Weil diese Straße trotzdem so schmal sei, habe man zuerst die eine Seite machen müssen und dann erst die andere Seite, was dann auch mit sich gebracht habe, dass die Baustelle etwas mehr Zeit in Anspruch nehme. Gelegentlich der Informationsversammlung hatte man doch gesagt, da sei doch vorgeschlagen worden, das in Phasen eingeteilt zu bearbeiten. Da habe sowieso am Anfang der Arbeiten umdisponiert werden müssen, aus Gründen, auf die er hier jetzt nicht mehr zurückkommen wolle. Den Zuschlag habe die Firma bekommen, die auch „économiquement la plus avantageuse“ gewesen sei. Etwas Anderes hätte man nicht beschließen können. Die Firma habe sich an die Regeln gehalten, sie habe ihre Papiere ausgefüllt und das sei sowohl von denjenigen der Studienbüros, die das avisieren wie auch vom Ministerium angenommen worden. Etwas Anderes könne die Gemeinde nicht machen. Es sei doch auch weiterhin vorgesehen, dass man in der Henri-Lück-Straße da oben noch das Regenwasserbecken machen müsse, so dass dort auch noch weitere Arbeiten auf die Gemeinde zukommen werden. Vorerst sei aber vorgesehen, dass die eigentlichen Straßenarbeiten bis Mai 2017 andauern. Das hatte man auch in der Informationsversammlung gesagt.

Schöffe Guy Kirsch weist darauf hin, dass die Straße aber nach dieser Woche provisorisch geöffnet werde. Er habe sich das noch vorgestern bestätigen lassen.

Rat André Theisen erinnert Bürgermeister Haine daran, dass er ihm etwas vom Katasteramt eingereicht habe, was den „ale Kierfecht“ im Langengrund anbelange, dort wo unser „Précoce“-Schulgebäude stehe. Aus dem Dokument des Katasters gehe hervor, dass das seit 1824 der Kirchenfabrik gehöre und 1913 in den Gemeindebesitz gekommen sei. Im Dokument stehe „sans cadastre“. Weil die Gemeinde die Kirche

in diesen berühmten Fonds gebe, und wenn der „ale Kierfecht“ der Kirchenfabrik gehöre, weil im Dokument des Ministers auch stehe „quant pour les autres opérations immobilières entre les fabriques d’église et les communes, un acte notarié reste de rigueur“. Er meine, der liege nicht vor. Es gebe keine Konvention, es sei nichts vorhanden. Deshalb frage er, ob das dann auch in den Fonds gehe oder wie man weiterfahre.

Bürgermeister Henri Haine möchte von Rat Theisen wissen, weshalb er ihm hier diese Frage stelle, ob das vielleicht sei, dass er gerne eine Erpressung mache oder was auch immer.

Rat André Theisen erwidert, dem sei nicht so. Er habe ihm die Frage über ein Dokument gestellt, das er gefunden habe, als er Nachforschungen gemacht habe, ob die Kirche der Gemeinde gehöre oder wem sie einfach gehöre. Da sei ihm dieses Dokument in die Hände gefallen.

Bürgermeister Henri Haine möchte von Rat Theisen wissen, welches dessen Schlussfolgerung daraus sei.

Rat André Theisen möchte wissen, wie man da weiterverfahre, ob man da Nachforschungen mache oder wie man da weiterfahre, oder ob man eine Konvention mache oder was man mache. Bürgermeister Haine habe doch selber gesagt, dass es nach dem 1. Januar in den Fonds gehe.

Bürgermeister Henri Haine erwidert ihm, dass er nur vom „édifice religieux“ geredet habe. Und wenn Rat Theisen den Text des Ministers richtig gelesen habe, dann habe er da sehr klar präzisiert, dass das, was hier beschlossen werde, die „édifices religieux“ betreffe. All das andere, wenn Rat Theisen meine, dass das in den Fonds gehen sollte, dann finde er das doch sehr lieb von ihm, aber er finde ...

Rat André Theisen erwidert, dass er das nicht gesagt habe.

Bürgermeister Henri Haine bemerkt, dass Rat Theisen dann wohl der Meinung sei, dass die Gemeinde tatsächlich Besitzer dieses Grundstückes sein solle.

Rat André Theisen antwortet, das sei doch nicht möglich. Es sei keine Akte da, es sei keine Konvention da, es sei nichts da.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass dann wohl keiner eine Akte habe.

Rat André Theisen erwidert, das sei doch der Fall.

Bürgermeister Henri Haine möchte wissen, wer die dann habe.

Rat André Theisen erwidert, es stehe doch ganz genau da, ab dem Zeitpunkt, wo das Katasteramt bestehe, stehe da „les anciens numéros XXXX et YYYY de RUMELANGE, LA CURE suivant changement de figure et agrandissement en 1913, sans indication d’acte“

Bürgermeister Henri Haine erwidert, da stehe dann doch, dass es 1913 in den Besitz der Gemeinde übergegangen sei.

Rat André Theisen fragt, ob das ohne Akte sei.

Bürgermeister Henri Haine bemerkt, dass da dann wohl beschlossen wurde, das der Gemeinde zu überlassen.

Rat André Theisen antwortet, er habe nicht gewusst, dass das so gehen würde.

Rat Marco Heil flucht ein, da sei doch das Eigentumsrecht erklärt, wenn es 1913 in den Besitz der Gemeinde gegangen sei.

Rat André Theisen verneint dies. Da müsse man eine Akte oder eine Konvention haben. Man könne doch nicht einfach etwas herübernehmen, was einem nicht gehöre.

Rat Marco Heil antwortet, das stehe doch irgendwo, dass das in den Besitz übergegangen sei.

Rat André Theisen verneint dies. Da stehe „sans acte“.

Bürgermeister Henri Haine fragt Rat Theisen, wem es denn seiner Meinung nach gehöre.

Rat André Theisen antwortet, das wisse er nicht. Da müssten Nachforschungen gemacht werden. Er habe doch gefragt, ob die Gemeinde die machen würde.

Bürgermeister Henri Haine erklärt, dass man dann Nachforschungen mache. Wenn Rat Theisen aber der Meinung sei, das würde der Kirchenfabrik gehören, dann würde er, Bürgermeister Haine, der Kirchenfabrik vorschlagen, der Gemeinde das zu überlassen, denn er meine, die Gemeinde habe dieses Grundstück bereits seit 100 Jahren benutzt, um einen Parkplatz dort herzurichten, eine Schule dort zu bauen, ...

Rat André Theisen flucht ein, solche Grundstücke gebe es doch aber noch mehr.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, man rede jetzt von diesem Grundstück, weil Rat Theisen das erwähnt habe.

Rat André Theisen fährt fort, weil die Eigentumsfrage nicht geklärt war.

Rätin Carole Marx möchte eine Frage stellen. In der Logik, die man vorhin gesagt habe, d. h. wenn es in den Fonds übergehe und es werde nicht mehr zu religiösen Zwecken gebraucht, gehe es doch für den symbolischen Euro zurück an die Gemeinde.

Rat André Theisen antwortet, die Kirche schon, aber nicht das andere.

Rätin Carole Marx betont, wenn es keine Kirchenfabrik mehr gebe, könne sie auch kein Eigentum mehr haben.

Rat André Theisen meint dem sei doch so, denn das gehe automatisch in den Fonds.

Rätin Carole Marx wiederholt, wenn es nicht mehr zu religiösen Zwecken gebraucht werde, gehe es doch für den symbolischen Euro zurück an die Gemeinde. Das habe sie doch aber gelesen.

Rat André Theisen antwortet ihr, dass das aber nicht für die Immobilien gelte. Da gehe nicht die Rede vom symbolischen Franken.

Schöffin Viviane Biasini meint, diese Diskussion hätte man nicht, wenn man den vorherigen Punkt nicht so beschlossen hätte, wie er nun beschlossen wurde. Sie meine, es rede auch viel Frust aus Rat Theisens Lunge. Sonst hätte er dies hier nicht vorgebracht.

Rat André Theisen antwortet, solch gute Lungen habe er nicht.

Schöffin Viviane Biasini findet auch wie Bürgermeister Haine soeben gesagt habe, er wolle ein wenig Druck auf den Schöffenrat ausüben. Sie finde das nicht korrekt.

Bürgermeister Henri Haine bemerkt, wenn Rat Theisen meine, das würde der Kirchenfabrik gehören, dann würde er der Kirchenfabrik empfehlen, eine Konvention aufs Amt zu schicken, die unterschrieben sei und in der die Kirchenfabrik erkläre, sie werde der Gemeinde dieses Grundstück überlassen. Dann mache man nach dem 1. Januar eine notarielle Akte und dann habe man die notarielle Akte.

Rat André Theisen meint, das sei ein guter Vorschlag.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, dass man das dann so mache. Vorhin habe Rat Theisen doch gesagt, er sei Präsident der Kirchenfabrik und er könne seinen Mitgliedern der Kirchenfabrik das vorschlagen. Man habe doch noch ein paar Tage Zeit, um eine Konvention von 10 Zeilen zu schreiben und dann könne er die Katasternummern in die Konvention schreiben und dann sage die Kirchenfabrik „La Fabrique d'église cède le terrain à la Commune.“ Dann beauftrage man einen Notar, eine notarielle Akte vorzubereiten, damit das dann auch so festgehalten werde. Dann habe er das im Sinne der Rümelinger Bürger und der Rümelinger Gemeinde gemacht, um das klarzustellen, dass das bereits seit 1913... es sei übrigens schon vorher genutzt, denn es sei bereits vorher von der Feuerwehr genutzt worden und dann sei der Turm gebaut worden und danach sei auch die Schule gekommen. Der Friedhof sei bereits 1800, er wisse nicht genau wie viel, stillgelegt worden. Da sei die Diskussion für den Bau einer neuen Kirche losgebrochen. Es sei doch auch in der Hinsicht, dass damals beschlossen wurde, dass der Gemeinde das andere Grundstück gehören würde. Es sei, wie es sich damals gehörte, ein gewisser Tausch. Das

sei eben in der Zeit so gehandhabt worden und dem sei heute nicht mehr so. Angesichts der Tatsache, dass Rat Theisen im Interesse der Rümelingen Bürger intervenierte, sei er bestimmt bereit, dem Schöfferrat in den nächsten Tagen eine solche Konvention zu schicken.

Rat André Theisen erklärt, das entscheide er nicht.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, er könne das doch seinen Mitgliedern in der Kirchenfabrik so vorschlagen.

Rat André Theisen meint, das sei nicht unbedingt so. Man habe doch auch ein Bistum. Er müsse mit dem Rücksprache nehmen.

Bürgermeister Henri Haine regt an, das zu tun. Rat Theisen habe doch Nachforschungen gemacht

Rat André Theisen erwidert, das stimme schon, denn ansonsten wäre ihm dieses Dokument nicht in die Hände gefallen. Da habe Bürgermeister Haine Recht.

Bürgermeister Henri Haine findet es nur komisch, da Rat Theisen Nachforschungen gemacht habe, aber er sei nie an die Gemeinde herangetreten, um mit ihr über die Kirche zu reden. Aber o.k., man nehme das zur Kenntnis und Rat Theisen habe jetzt seinen, Bürgermeister Haines, Vorschlag gehört.

Bürgermeister Haine möchte wissen, ob es sonst noch Fragen an den Schöfferrat gebe.

Rat Jean Copette möchte wissen, wie es um die Lampen über den Zebrastreifen in der Märtyrerstraße stehe.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, das habe man in der nächsten Woche im Budget stehen. Man wolle nicht noch zu viele Baustellen.

Rat Jean Copette weist darauf hin, es sei nur eine Frage gewesen, denn diese Straße sei gefährlich.

Rätin Carole Marx weist darauf hin, dass in der Escher Straße auch noch eine Lampe nicht angebracht worden sei.

Bürgermeister Henri Haine stimmt dem zu. Da stehe noch immer eine dort, wo der Spiegel entfernt wurde.

Rätin Carole Marx möchte wissen, ob das normal sei, dass bei der Bushaltestelle dort kein Müllbehälter sei. Es wäre nicht schlecht, wenn man dort wieder einen anbringen würde.

Bürgermeister Henri Haine antwortet, man werde nach dem Rechten sehen. Er möchte wissen, ob es sonst noch Fragen gebe. Dann dankt er allen Ratsmitgliedern.

PUNKT 10 DER TAGESORDNUNG

Verschiedene Korrespondenz;

SIDOR – Komiteesitzung vom 17. Oktober 2016

Bürgermeister Henri Haine möchte wissen, ob es hierzu noch Fragen gebe. Wenn nicht, gehe man zur geheimen Sitzung über.

In geheimer Sitzung:

PUNKT 11 DER TAGESORDNUNG

Genehmigung eines Arbeitsbereichwechsels in der Grundschule

Beschluss des Gemeinderates

Der Gemeinderat beschließt, dass Herr Steve Lorang Madame Marianne Reichel in der Grundschule ersetzt.

PUNKT 12 DER TAGESORDNUNG

Schaffung von Posten

- a) 1 Arbeiter im Reinigungsdienst - Laufbahn A
- b) 1 Beamte (salarie à tâche intellectuelle) - Laufbahn A
- c) 1 Beamte (salarie à tâche intellectuelle) - Laufbahn C
- d) 1 Beamte (salarie à tâche intellectuelle) - Laufbahn D
- e) 1 administrativer Expedient
- f) 1 Redakteur

Beschluss des Gemeinderates

Der Gemeinderat beschließt die Schaffung der nachfolgenden Posten:

- a) 1 Arbeiter im Reinigungsdienst - Laufbahn A
- b) 1 Beamte (salarie à tâche intellectuelle) - Laufbahn A
- c) 1 Beamte (salarie à tâche intellectuelle) - Laufbahn C
- d) 1 Beamte (salarie à tâche intellectuelle) - Laufbahn D
- e) 1 administrativer Expedient
- f) 1 Redakteur

PUNKT 13 DER TAGESORDNUNG

Beförderung eines Gemeinde-Funktionärs im Rahmen einer Laufbahnänderung; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig genehmigt der Gemeinderat diese Beförderung von Herrn Régis Kirsch.

Séance du conseil communal du vendredi, 16 décembre 2016

Début de la séance: 9.00 heures

Fin de la séance: 11.30 heures

Durée de la séance: 2 h 30 min

Présents:

M. Henri HAINE, bourgmestre (POSL);
les échevins Mme Viviane BIASINI (POSL) et M. Guy KIRSCH (POSL) ainsi que les conseillers M. André THEISEN (PCS), Mme Carole MARX (POSL), MM. Marco HEIL (POSL), Kevin ZECHES (POSL), Gérard JEITZ (POSL), Jean COPETTE (PCS), Edmond PEIFFER (PCL) et Mme Francine LANG-LAUX (PCS).

Secrétaire communal ff.:

M. Yves NOESEN

Urne:

Mme Carole MARX (POSL)

**** Le rapport du secrétaire ff. sur la séance du jeudi, 27 octobre 2016, est approuvé avec 10 voix et une abstention** (conseiller Kevin ZECHES (POSL))

En séance publique:

1. Modification du règlement de la circulation

Le conseil communal approuve unanimement cette modification.

2. Approbation de l'organisation scolaire rectifiée de l'école de musique de l'UGDA pour l'année scolaire 2016/2017 avec la convention y relative

Le conseil communal évacue unanimement ce point de l'ordre du jour.

3. Approbation d'actes notariés

- a) Terrain, rue du Cimetière, Skrijelj-Muratovic
- b) Place avec garages, Grand-rue, Arendt
- c) Maison d'habitation, rue d'Esch, Serres

Avec 8 voix (POSL+ PCL) et 3 abstentions (PCS) le conseil communal approuve l'acte notarié établi avec les époux Skrijelj-Muratovic concernant la vente d'un terrain de 42 m² dans la rue du Cimetière.

Le conseil communal approuve unanimement l'acte notarié établi avec la famille Arendt concernant l'acquisition de garages dans la Grand-rue par la commune.

Le conseil communal approuve unanimement l'acte notarié établi avec les époux Serres-Pütz concernant l'achat d'une maison d'habitation dans la rue d'Esch.

4. Approbation d'une convention de prêt de main-d'œuvre avec Arcelor Mittal Bissen & Bettembourg S.A.

Le conseil communal approuve unanimement cette convention de prêt de main-d'œuvre.

5. Attribution de la propriété des édifices religieux

Le conseil communal décide avec 8 voix (POSL+PCL) contre 3 voix (PCS) d'attribuer la propriété de l'église paroissiale de Rumelange au Fonds de la Gestion des Édifices Religieux du Culte Catholique.

6. Approbation d'un contrat de bail

Le conseil communal approuve unanimement (avec 10 voix, la conseillère Marx ayant quitté la salle) ce contrat de bail concernant un studio au Hierzesprong avec Madame Eveline Pauly de Rumelange.

7. Approbation du programme annuel SICONA-OUEST pour l'exercice 2017

Le conseil communal approuve unanimement (avec 11 voix) le programme annuel SICONA-OUEST pour l'exercice 2017.

Résumé	Budget ordinaire
Entretien de biotopes	7.000,85 €
Information et sensibilisation	4.735,17 €
Cartographies et plans de gestion	2.024,18 €
Protection d'espèces menacées	3.999,97 €
TOTAL	17.760,17 €
A charge du budget communal ordinaire 2017	8.000,00 €

8. Confirmation de règlements temporaires de la circulation

Unanimité du conseil pour le règlement de circulation temporaire entré en vigueur à l'occasion de la livraison d'une machine d'exposition au Musée national des Mines.

Unanimité également du conseil pour le règlement temporaire pris à l'occasion des travaux de réfection du trottoir dans la rue des Prés.

(Veuillez trouver le texte intégral de ces 2 règlements temporaires de la circulation aux pages 26 à 33)

9. Questions au collège échevinal

Diverses questions, critiques ou suggestions ont été adressées au collège échevinal de la part de

Monsieur André Theisen

- au sujet d'une interdiction de stationner dans la rue St Sébastien le long des habitations des douaniers pour la durée des travaux dans la rue Henri Lück;
- au sujet de la durée totale prévue pour les travaux dans la rue Henri Lück;
- au sujet de l'attribution de la propriété du lieu „ale Kierfecht“: Ville de Rumelange ou fabrique d'église?

Monsieur Jean Copette

- au sujet de l'illumination des passages pour piétons dans la rue des Martyrs;

10. Correspondance diverse

SIDOR – Séance du comité du 17 octobre 2016

En séance à huis clos:

11. Approbation d'un échange de tâches dans notre enseignement fondamental

A l'enseignement fondamental Madame Marianne Reichel sera remplacée par Monsieur Steve Lorang.

12. Création de postes:

- a) 1 salarié à tâche manuelle dans la carrière A (ouvrier de nettoyage)
- b) 1 salarié à tâche intellectuelle dans la carrière A
- c) 1 salarié à tâche intellectuelle dans la carrière C
- d) 1 salarié à tâche intellectuelle dans la carrière D
- e) 1 expéditionnaire administratif
- f) 1 rédacteur

Le conseil communal approuve la création de ces 6 postes.

13. Promotion d'un fonctionnaire communal dans le cadre d'un changement de carrière

Le conseil confirme la promotion du fonctionnaire Régis Kirsch dans le cadre d'un changement de carrière.





VILLE DE RUMELANGE

numéro :
6.886

Objet :

**Règlement
temporaire de la
circulation à
l'occasion d'une
livraison d'une
machine
d'exposition à
Rumelange**

EXTRAIT du registre aux délibérations du collège échevinal

Séance du 7 novembre 2016

Présents: M. Haine bourgmestre, Mme Biasini et M. Kirsch, échevins;
M. Yves Noesen, secrétaire f.f. ;

Le collège échevinal,

Date de la demande d'autorisation: jeudi, 3 novembre 2016

Emplacement: chemin longeant le Musée des Mines

Nature des travaux: livraison d'une machine d'exposition

Début des travaux: mardi, le 8 novembre 2016 vers 18h00

Fin des travaux: vendredi, le 11 novembre 2016 à 18h00

Considérant qu'une machine d'exposition sera livrée et installée dans la semaine 7 novembre 2016 pour le compte du Musée National des Mines de Fer Luxembourgeoise ;

Considérant qu'il y a lieu de prendre à cette occasion toutes les mesures nécessaires afin de garantir le libre écoulement de la circulation dans l'intérêt de la sécurité publique ;

Vu la loi modifiée du 14 février 1955 concernant la réglementation de la circulation sur toutes les voies publiques ;

Vu l'arrêté grand-ducal modifié du 23 novembre 1955 portant règlement de la circulation sur toutes les voies publiques ;

Vu le titre XI, article 3, du décret du 16-24 août 1790 sur l'organisation judiciaire ;

Vu l'article 29 et l'article 58 de la loi communale du 13 décembre 1988 ;

Vu la loi du 31 mai 1999 concernant la création d'un corps de police grand-ducale et d'une inspection générale de la police ;

Vu le règlement communal de circulation modifié du 24 mars 1999 ;

Considérant que tout retard pourrait occasionner des dangers et causer du dommage aux habitants et aux usagers de la route ;

Vu que le présent règlement sera soumis pour confirmation au conseil communal dans la prochaine séance ;

Après délibération;

arrête
à l'unanimité

Du mardi, 8 novembre 2016 à partir de 15.00 hrs au vendredi, 11 novembre 2016 18h00 et en dérogation de notre règlement général de circulation:

- Article 1.- Sens unique supprimé le long du chemin du Musée des Mines à partir de l'entreprise CIMALUX (Intermoselle) jusqu'à son embouchure dans la Rue de la Bruyère.
- Article 2.- Stationnement interdit (C,18) sur les emplacements du parking à côté du bâtiment « Gonnesch Haus » (Busparking).
- Article 3.- Stationnement interdit (C,18) sur les 2 emplacements réservés aux personnes handicapées devant la Brasserie du Musée.
- Article 4.- Route barrée (C,2a) en deux sens sur le tronçon entre le bâtiment « Maschineschapp » et le parking à côté du bâtiment « Gonnesch Haus » à l'exception des services d'urgence, conducteurs de livraison et machines investis d'une mission de contrôle et de gestion de chantier.
- Article 5.- La direction obligatoire à droite au croisement rue Rembour / rue du chemin du Musée des Mines est supprimée pour les conducteurs de véhicules et d'animaux.
- Article 6.- la présente réglementation est signalé en conformité du Code de la Route.
- Article 7.- les infractions aux dispositions du présent règlement seront punies conformément à l'article 7 modifié de la loi du 14 février 1955 concernant la réglementation de la circulation sur toutes les voies publiques, tel que cet article a été amendé par la loi du 13 juin 1994 relative au régime des peines.

Une copie sera envoyée au commissaire de la police grand-ducale de Rumelange pour information.

- En séance, date qu'en tête. * - Suivent les signatures.

Pour extrait conforme.

Le secrétaire f.f.,



Le bourgmestre,

CERTIFICAT DE PUBLICATION

Le soussigné bourgmestre de la ville de Rumelange certifie par la présente que la décision du collège échevinal du 7 novembre 2016 portant réglementation temporaire de la circulation à l'occasion d'une livraison d'une machine d'exposition à Rumelange a été dûment publiée conformément à l'article 82 de la loi communale du 13 décembre 1988, aujourd'hui aux lieux et de la manière usités.

Rumelange, le 7 novembre 2016

Pour le collège échevinal,

Le secrétaire f.f.,




Le président,






VILLE DE RUMELANGE

N : 6894

Objet:

**Règlement
temporaire de la
circulation à
l'occasion des
travaux de réfection
du trottoir dans la
Rue des Prés à
L-3744 Rumelange**

**EXTRAIT
du registre aux délibérations
du collège échevinal**

Séance du 2 décembre 2016

Présents: M. Haine, bourgmestre, Mme Biasini et M. Kirsch, échevins ;
M. Jérôme WINCKEL, secrétaire f.f.

Le collège échevinal,

Date de la demande d'autorisation: 1^{er} décembre 2016

Emplacement: Rue des Prés à Rumelange

Nature des travaux: réfection du trottoir dans la rue des Prés

Début des travaux: jeudi, le 8 décembre 2016 à 8h00

Fin des travaux: vendredi, le 23 décembre 2016 à 18h00

Considérant que l'entreprise « EOS s.à r.l. » procédera à des travaux de réfection du trottoir dans la rue des Prés (aux abords de l'immeuble sis 10-12 place G.-D. Charlotte à L-3710 Rumelange);

Considérant qu'il y a lieu de prendre à cette occasion toutes les mesures nécessaires afin de garantir le libre écoulement de la circulation dans l'intérêt de la sécurité publique;

Vu la loi modifiée du 14 février 1955 concernant la réglementation de la circulation sur toutes les voies publiques ;

Vu l'arrêté grand-ducal modifié du 23 novembre 1955 portant règlement de la circulation sur toutes les voies publiques ;

Vu le titre XI, article 3, du décret du 16-24 août 1790 sur l'organisation judiciaire ;

Vu l'article 29 et l'article 58 de la loi communale du 13 décembre 1988 ;

Vu la loi du 31 mai 1999 concernant la création d'un corps de police grand-ducale et d'une inspection générale de la police ;

Vu le règlement communal de circulation modifié du 24 mars 1999 ;

Vu que le présent règlement sera soumis pour confirmation au conseil communal dans la prochaine séance ;

Après délibération;

arrête

à l'unanimité

à partir du jeudi, 8 décembre 2016 8h00 jusqu'au vendredi, 23 décembre 2016 18h00 et en dérogation de notre règlement général de circulation:

Article 1^{er}.- L'interdiction d'accès aux piétons (C,3g) sur la partie du trottoir entre l'entrée principale de l'immeuble et le côté longeant la rue des Prés ;

Article 2.- Stationnement interdit (C,18) dans la Rue des Prés, à côté de l'entrée du parking se trouvant en face de la maison des jeunes (tous les emplacements) ;

Article 3.- La présente réglementation est signalée en conformité du Code de la Route ;

Article 4.- Les infractions aux dispositions du présent règlement seront punies conformément à l'article 7 modifié de la loi du 14 février 1955 concernant la réglementation de la circulation sur toutes les voies publiques, tel que cet article a été amendé par la loi du 13 juin 1994 relative au régime des peines ;

Une copie sera envoyée au commissaire de la police grand-ducale de Rumelange pour information.

- En séance, date qu'en tête. * - Suivent les signatures.

Pour extrait conforme.

Le secrétaire f.f.,



Le bourgmestre,

CERTIFICAT DE PUBLICATION

Le soussigné bourgmestre de la ville de Rumelange certifie par la présente que la décision du collège échevinal du 2 décembre 2016 portant réglementation à caractère temporaire de la circulation à l'occasion des travaux de réfection du trottoir dans la Rue des Prés à L-3744 Rumelange a été dûment publiée conformément à l'article 82 de la loi communale du 13 décembre 1988, aujourd'hui aux lieux et de la manière usités.

Rumelange, le 2 décembre 2016

Pour le collège échevinal,

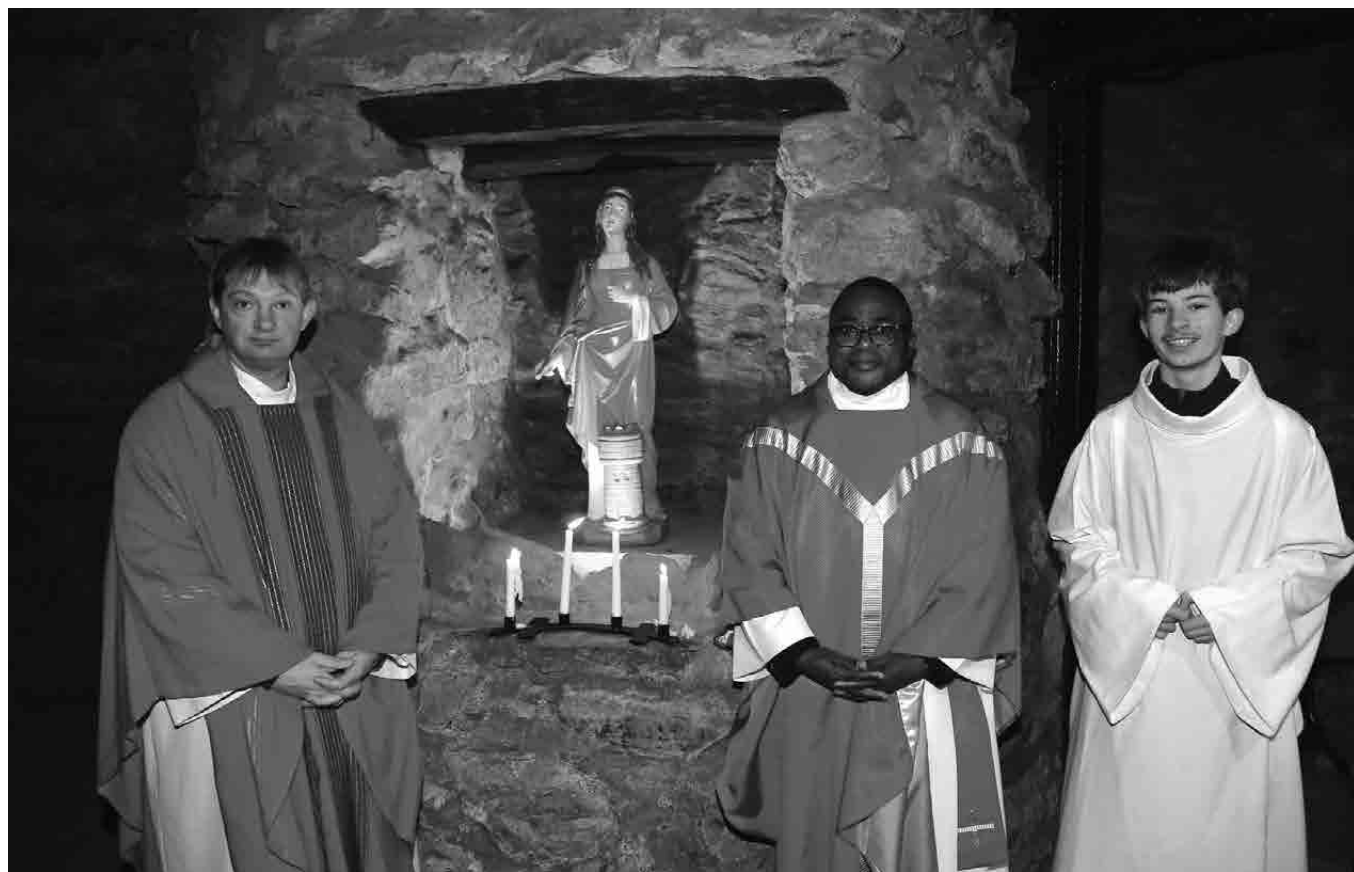
Le secrétaire f.f.,




Le président,







www.rumelange.lu